



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Birkensfelder, Calmbacher und Herrnsalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Das Blatt monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustell-
gebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 20 Pf. Post-
gebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen
wahrer Notwendigkeit besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung
bei Nichtzahlung des Bezugspreises. Geschäftszeit für alle
Ziele im Reich (Wirt.) Freitag bis 10. — Bezugsstellen
in den einzelnen Gebieten: Birkensfelder, Herrnsalber, Calmbach.

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen nach Seite 7. Familienanzeigen 6 Pf. und
Werbung 5,5 Pf. Zeitliche 12 Pf. Schluß der Anzeigenannahme
8 Uhr vorm. Beschriftung und nur für schriftlich erhaltene Bestellungen
verantwortlich. Bei Abg. gelten die vom Verleger bei Druckerei
aufgezeichneten Bestimmungen. Druckerei: Birkensfelder, Herrnsalber
Vertrieb: Nr. 4 Gültz. D.A. V. 27. über 2100. Verlag: Nationalsozial-
druck: G. Wenzel, Herrnsalber, Tel. Nr. 211, Herrnsalber.

Nr. 148 Neuenburg, Mittwoch den 30. Juni 1937 95. Jahrgang

Frankreich im Krisenfieber

Zahlungsmoratorium verkündet — Alle Banken geschlossen — 16 Milliarden Fehlbetrag
Nur noch 20 Millionen Franken in der Staatskasse

Paris, 29. Juni.

Die Regierung Chaumemps hat noch in der Nacht vor Abgabe einer Regierungserklärung eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die von größter Tragweite sind. Nachdem im Kabinettsrat beschlossen worden war, das seinerzeit von der Regierung Blum eingewandte und vom Senat abgelehnte Ermächtigungsgesetz in erweiterter und verschärfter Form wieder aufzunehmen, hat die Regierung, um einer Franken-Spekulation während der Aussprache über dieses Gesetz vorzubeugen, beschlossen, die Wertpapier- und Effektenbörsen vom heutigen Dienstag ab bis auf weiteres zu schließen. Ein entsprechender Erlass erschien heute früh im amtlichen Geschäftsblatt. In diesem Erlass wird darauf hingewiesen, daß die Wiedereröffnung der Börsen zu gegebener Zeit vom Finanzminister angeordnet werde. Die Zahlungen der vom Dienstag ab in Gold oder Devisen fälligen Handelsschulden kann auf Forderung des Schuldners hin eingestellt werden. Der Zeitpunkt, an dem die Zahlung gefordert werden kann, wird ebenfalls vom Finanzminister bekanntgegeben.

Obgleich über die Pläne der Regierung im einzelnen amtliche Erklärungen noch nicht vorliegen, betont man in gut unterrichteten politischen Kreisen, daß ebenfalls eine Erhöhung sowohl der direkten als auch der indirekten Steuern beabsichtigt ist. Diese Erhöhung soll wesentlich über die vom Kabinet Blum vorgesehene Grenze hinausgehen. Wechsel und Kassen können während des Zahlungsmoratoriums nicht zu Protest gehen. Der Rinsfuß wird für die Dauer der Zahlungseinstellung der gleiche sein, wie der Diskontsatz der Bank von Frankreich.

Der Finanzminister berichtet

Finanzminister Bonnet gab vor dem Finanzausschuß der Kammer folgenden Lagebericht: Fehlbetrag des ordentlichen Haushalts 6 bis 8 Milliarden Franken, Fehlbetrag des außerordentlichen Haushalts weitere 8 1/2 Milliarden, Schapanisverbindlichkeiten bis zum Jahresende 700 bis 800 Millionen, die Schuldverschreibungen Kurials (Juli) 5,4 Milliarden Franken (4 1/2 %ige Schuldverschreibungen), die im Oktober fällig werden und 4,1 Milliarden Franken für die Rückzahlung der Anleihe an England im Dezember. Der Goldabfluß betrug vom 1. bis 22. Juni 2 Milliarden und vom 23. bis 28. Juni 2,5 Milliarden Franken.

Die Reportagen für das Fund Sterling setzen ein Symptom dafür, ob der Währungs- ausgleichsplan nicht seine Devisenreserven erreicht habe. In der Staatskasse befinden sich nur noch 20 Millionen Franken. Die Devisenreserve habe der Staatskasse bereits für die alljährlichen Ausgaben 400 Millionen Franken berechnen müssen.

Wodurch gab Finanzminister Bonnet seine geplanten Maßnahmen bekannt: Erhöhung der Vorschussrate der Bank von Frankreich um den Staat um zehn Milliarden Franken, Reduktion des Haushaltsfehlsbetrages durch Reform der Ausgaben und Steuern, Verzicht auf die währungsrechtliche Mindestgaranz, die den französischen Franken auf einen Kurs zu 16 bis 12 Milliarden Geld festsetzt.

Als Mitglieder des Finanzausschusses fragten, ob diese Maßnahmen im Einklang mit dem Währungsvertrag der Währungs-Vertragskommision erfolgt sei, erwiderte Finanzminister Bonnet, daß der englische Ministerpräsident Chamberlain und der amerikanische Schatzsekretär Morgentau eine diesbezügliche Erklärung abgegeben würden. Im übrigen betonte Finanzminister Bonnet noch, daß er jede neue Ausgabe verweigere und daß er gegen die Zwangskontrollierung der Renten sei.

Ermächtigungsgesetz angenommen

London notiert keinen Frankenkurs

Paris, 29. Juni

Am Dienstmittag verlas Ministerpräsident Chaumemps in der französischen Kammer die Regierungserklärung. In ihrem außenpolitischen Teil heißt es u. a.: „Im Sinne des einmütigen und tiefen Gefühls des französischen Volkes, das fürzlich mit ausdrücklicher Kraft durch die Stimme unserer lieben Frontkämpfer zum Ausdruck kam, werden wir die Außenpolitik fortsetzen, die leidenschaftlich bestrebt ist, den Frieden mit allen Völkern zu suchen und ihn nur in der Gerechtigkeit, in der Achtung der Unabhängigkeit zu sehen. Wir werden gleichzeitig den besonderen Freundschaften Frankreichs treu bleiben und uns bemühen, ständig das Feld der internationalen Zusammenarbeit zu erweitern. Wir richten den herzlichsten Ruf an alle Völker, an alle Regierungen ohne eine Ausnahme, auf daß ihre aufrichtige Zustimmung zu einem Regime der wirtschaftlichen Unterstützung und der Beschränkung der Rüstungen endlich die Hoffnung aufkommen lasse auf eine dauernde Zusammenarbeit zwischen den wieder verführten Völkern.“

Im innerpolitischen Teil bekannte sich die Regierungserklärung zum „Vollfront“-Programm und begründete ausführlich das Ermächtigungsgesetz, das energische Maßnahmen gegen den Mißbrauch der Spekulation ankündigt. Nach einer kurzen Aussprache, in der ein Kommunist sofortige Maßnahmen für die Landwirtschaft forderte, die Chaumemps zufolge, stellte der Ministerpräsident die Vertrauensfrage. Mit 393 gegen 142 Stimmen wurde im Sinne der Regierung die Verschiebung der Antragsantwortung beschlossen.

Finanzminister Bonnet brachte dann das Ermächtigungsgesetz ein, das die Regierung ermächtigt, bis zum 31. August 1937 durch Verordnungen alle Maßnahmen zu treffen, die die Verinächtigung des Staatskredits und die Spekulation bekämpfen, sowie die wirtschaftliche Gesundung, die Preisüberwachung, den Ausgleich des Haushalts und des Schapanies ohne Währungs- kontrolle und die Verteidigung des Goldbestandes der Bank von Frankreich bezwecken. In der Begründung des Entwurfes werden „geeignete Steuermaßnahmen“ angekündigt. Unmittelbar darauf trat der Finanzausschuß zusammen, der den Entwurf ohne Abänderungen mit 17 gegen 16 Stimmen bei Stimmenthaltung von 5 Kommunisten und 3 Sozialdemokraten annahm.

Im Senat kam es zu einem Zwischenfall, weil der stellv. Ministerpräsident Léon Blum sich weigerte, die Regierungserklärung zu verlesen. An seiner Stelle mußte dies Staatsminister Sarraut tun.

Auf Vorschlag des Londoner Börsenverbandes werden bis auf weiteres Feinereis-Geschäfte in französischen Franken getätigt.

Die drei sozialdemokratischen Abgeordneten, die im Finanzausschuß der Kammer bei der Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes von ihren Parteifreunden getrennt sich der Stimme enthielten, haben ihre Stimmabgabe berichtet. Sie erklärten, daß sie nicht für den Entwurf gestimmt haben, so daß dieser nach dem endgültigen Ergebnis mit 20 gegen 15 Stimmen bei sechs Stimmenthaltungen angenommen wurde. Fünf Enthaltungen entfielen auf die Kommunisten und einen auf den Regierabgeordneten Candace (demokratische Linke).

Gegen ein Kontroll-Monopol

Ribbentrop vor dem Rüstungsausschuß

Eigenbericht der NS-Press

eg. London, 30. Juni.

Dem Rüstungsausschuß unterbreitete Lord Plymouth mündlich den französisch-englischen Vorschlag, die gesamte Kontrolle der spanischen Rüste durch Frankreich und England wahrnehmen zu lassen. Dabei soll die „rote“ Rüste von englischen Streitkräften allein und die „weiße“ Rüste in noch festzulegenden Zonen von englischen und französischen Schiffen überwacht werden. An Bord jedes englischen Schiffes soll sich ein neutraler Beobachter befinden. Dem Vorschlag gegenüber stellten die Vertreter Deutschlands, Italiens und Portugals fest, daß jedes Kontrollsystem, das nicht unbedingt eine unparteiische Durchführung gewährleistet, bedenklich sei. Im übrigen erklärten sie sich bereit, die von Lord Plymouth vorgelegten Pläne an ihre Regierungen weiterzuleiten.

Vorschafter von Ribbentrop verweist in seinen Ausführungen auf die kürzlichen Feststellungen Lord Plymouths, daß sich die bisherige Kontrolle als sehr unzulänglich erwiesen habe. Im Zusammenhang mit den französisch-englischen Vorschlägen kann man auch die Frage stellen, was man in Paris und London zu einer Überwachung Spaniens durch Deutschland und Italien allein sagen würde. Grundföhllich kann es sich auch gar nicht darum handeln, die an der spanischen Mittelmeerküste stehende Bode zu schließen, wenn durch das Ausschneiden zweier Mächte aus dem Kontrollsystem das den vier Seemächten gemeinsam erteilte Mandat selbst erlöschen ist. Demgegenüber ist vielmehr zu erwägen, das unzureichende Kontrollsystem durch etwas

völlig Neues zu ersetzen, das geeignet ist, tatsächlich eine wirksame Überwachung zu gewährleisten. Der zweite Punkt der Tagesordnung, das Problem der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien, wurde auf Freitag vertagt.

Zu Beginn der Sitzung hatte der trotz seiner Krankheit erscheinende Vorkschafter Grandi die von den Valencia-Volksewissten reiflos erlogenen Behauptungen über angebliche italienische Truppenlandungen in Südspanien scharf zurückgewiesen. Er erklärte dabei, daß seit dem von der italienischen Regierung erlassenen Verbot kein einziger italienischer Freiwilliger mehr nach Spanien gekommen ist.

Außerdem teilten der deutsche und der italienische Vorkschafter dem Rüstungsausschuß mit, daß sich ihre Länder von jeder aktiven Kontrolle der spanischen See- und Landgrenzen zurückgezogen haben. Ihre sämtlichen Beamten und Kontrolleure, die innerhalb dieses Systems z. B. bei der Prüfung der für Spanien bestimmten Kampferladungen tätig waren, wurden daher abberufen. Da man in der Londoner Deffentlichkeit diesen Ausgang der Verhandlung vorhergesehen hatte, belegen die Presseorgane kaum etwas anderes als in den letzten Tagen. Man hält es für unwohlföhllich, daß in der Freilegung eine Lösung gefunden werden kann. Nach wie vor werden von einzelnen Blättern Versuche unternommen, Deutschland und Italien die Schuld an dem Nichtfunktionieren des Kontrollsystems in die Schuhe zu schieben. Von „Evening Standard“ wird auf der anderen Seite die Möglichkeit eines englischen Kurswechsels angedeutet.

Hermann Göring kommt nach Stuttgart

Stuttgart, 29. Juni

Befanglich wird bei den NS-Kampfspiele im Bereich der SA-Gruppe Südwest SA-Obergruppenführer Hermann Göring am Samstag, den 10. Juli, in der Wolf-Hiller-Kampfbahn zu 9000 SA-Führern sprechen. Die Bedeutung dieser Kampfspiele unterstreicht das persönliche Erscheinen Hermann Görings und folgender Brief an die Aufmarschleitung:

Von jeher verstanden wir unter SA-Geist die Verförperung des Kampfwillens der Partei, geboren aus der Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung. Nach dem Willen des Führers schickt sich die SA, heute neben ihrer immerwährenden politischen Aufgabe an, ihr Befehnis zum Wehrgeist durch Haltung, Vorleben, Beispiel und Tat über ihre eigenen Reihen hinaus tief ins Volk zu tragen. Gelingen es ihr, woran ich nicht zweifle, für die Erhaltung und Stärkung der feistlichen und körperlichen Wehrkraft des Volkes Bestes zu leisten, so wird die Geschichte diesen ihren zweiten entscheidenden Sieg vielleicht einmal höher werten als den ersten. Das SA-Sportabzeichen und die Vorbereitung der NS-Kampfspiele durch die SA, sind entscheidend wichtige Mittel auf dem Wege zur einseitigen Erfüllung dieser Mission.

Der SA-Geist wird siegen!
Hermann Göring.

Blomberg in Budapest und Gran

Budapest, 29. Juni

Der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg legte heute früh am ungarischen Heldendenkmal einen Kranz nieder. Unter den Klängen der deutschen Lieder schritt der Generalfeldmarschall die Front der Ehrenkompanie ab und verweilte sodann in ehrfurchtsvollem Schwelgen vor dem ungarischen Heldendenkmal.

Im Anschluß an die Feier Ratete der Reichskriegsminister dem Ministerpräsidenten Daranyi, dem Außenminister von Ranya, dem Oberkommandierenden der Honvedarmee, General Sonyi, dem Chef des Generalstabes, Feldmarschalleutnant Racz und dem Feldmarschall Erzherzog Joseph Besuche ab.

In den Nachmittagsstunden des Dienstag machte der Reichskriegsminister eine Besichtigungsfahrt nach Gran, wo die noch unter dem verstorbenen Ministerpräsidenten Gömbös eingeleiteten großen Ausgrabungen des Krpaden-Schlösses aus dem 11. Jahrhundert befristigt wurden.

Kraftfahrbahn Berlin-Rom im Werden

Berlin, 29. Juni

Der Reichs- und Reichskanzler empfangt dieser Tage den italienischen Senator Puriceffi, den Anreger der Kraftfahrbahn Berlin-Rom. Auf italienischer Seite wird in Bälde mit dem Bau begonnen werden. In Oesterreich wird gegenwärtig die zweckmäßigste Linienführung über österreichisches Gebiet untersucht. Von deutscher Seite wird es möglich sein, den deutschen Anteil dieser großen Straßenachse, die Strecke Berlin-München-Reichsgrenze bis zu der für 1941 vorgesehenen Weltausstellung in Rom fertig zu stellen.

Notspanische Mittelmeerküste beschossen

Salamanca, 29. Juni

Die nationalen Rundfunksender melden, daß nationalspanische Kriegsschiffe am Dienstmorgen die Mittelmeerküste zwischen Sagunt und Valencia beschossen haben. Die dort angelegten Küstenbefestigungen seien teilweise zerstört worden. Das bolschewistische Kriegsschiff „Dicals“ sei getroffen worden.



Die Säuberung Des Mexikaner-Ordens

Unter überaus starker Anteilnahme der Öffentlichkeit wurde in Bonn gegen die letzte Gruppe der wegen Sittlichkeitsverbrechens angeklagten Mexikaner-Brüder verhandelt. Die meisten waren geständig, zwei versuchten zu leugnen, wurden aber durch ihre Mitangeklagten um so mehr belastet. Die Urteile lauteten auf Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu einem Jahr und vier Monaten.

Hervorzuheben ist vor allem der Fall des Postulanten Willi, der bereits nach zwei Monaten Klosteraufenthalt verstorben war. Am Juli 1935 trat er aus und schloß sich der G. J. an. Schon einen Monat später verfuhr er mit minderjährige Jungen zu verführen, also die „wonderbaren Klosterkenntnisse“ auszunutzen. Das Kölner Generalvikariat, dem Willi die Vorfälle schriftlich mitgeteilt und bei dem er sich noch seinem Austritt gemeldet hatte, begnadigte sich damit, dem Angeklagten vier Reichsmark zu geben, damit er ins Kloster zurückkehren könne. Die G. J. entsetzte Willi sofort aus der deutschen Jugendbewegung und zeigte ihn außerdem an, so daß er bereits zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Wäre die geistliche Behörde auch so verfahren, wäre großes Unheil vermieden worden.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft betonte die ungeheuerliche Verworfenheit dieses Ordens und hob die riesengroße Schuld der verantwortlichen Stellen hervor. Der Generaloberer hat immer nur dann die Entlassung aus dem Orden ausgesprochen, wenn gar nichts anderes mehr zu machen war. Auch der mit der Klärung der Verhältnisse in diesem Orden beauftragte Jesuitenpater hat sich im Verlauf der Voruntersuchung darüber beklagt, daß man ihm bei der Säuberung nur Schwierigkeiten gemacht hat. 53 zum Teil ehemalige Mitglieder einer Genossenschaft, die zur Zeit 60 Angehörige zählt, fanden wegen einer ungläublichen Zahl von Vergehen gegen den § 175 und verwandte Bestimmungen des Strafgesetzbuches unter Anklage. Der Schlusstrich, der unter diesen Vergehen gezogen wird, ist auch der Schlusstrich unter die Genossenschaft, deren Liquidation durch die kirchliche Behörde nunmehr eine Selbstverständlichkeit ist.

Es handelt sich absolut nicht um „Einzelfälle“ und die wahren Gründe liegen tiefer. Von den in Bonn Verurteilten waren nur zwei wirklich homosexuell veranlagt, alle anderen wurden erst in diesem Kloster zu Sittlichkeitsverbrechern „erzogen“. Schuld ist das System merkwürdiger Erziehung und die falsche Moral. Schon die Sagen, die in allen Orden den gleichen Geist atmen, machen die Ordensbrüder zu unmännlichen Schwächlingen. Dazu kommt noch die mangelhafte Auslese der Mitglieder durch die Ordensleitung und deren System, zu verurteilen, statt für gründliche Säuberung zu sorgen.

Der Verteidiger des Postulanten Willi betonte, daß die Mutter des Jungen bitter in einem Briefe darüber geklagt hat, daß sie ihren Sohn wohlgebornen glaubte, daß er aber erst in Kloster erschleht wurde. Der Berufende gesteht in der Urteilsbegründung die mangelnde Aufsicht durch die Klosterleitung, durch die allein der homosexuellen Seuche Tür und Tor geöffnet wird.

Rede-Zweitkampf über Kolonialfrage

Die erste Arbeitssitzung des Kongresses der Internationalen Handelskammer

ik. Berlin, 29. Juni.

Schon die erste Arbeitssitzung des gestrigen freilich in Anwesenheit des Führers und Reichslandtags eröffneten 9. Kongresses der Internationalen Handelskammer brachte bereits eine hochinteressante Aussprache über „Rohstoffmangel und Rohstoffüberfluß“, mit anderen Worten über die Kolonialfrage, wobei der deutsche Standpunkt klar umrissen wurde. Schon Ministerpräsident Generaloberer Göring, der in der Eröffnungssitzung den Kongress namens der Reichsregierung begrüßte, hatte diesen deutschen Standpunkt folgendermaßen festgesetzt: „Deutschland wird nicht aufhören, auf das Kolonialproblem hinzuwirken, ehe nicht seine dringenden und wohlberechtigten kolonialen Wünsche erfüllt sind.“

In der Arbeitssitzung sprach nun als erster Redner zum Rohstoffproblem Mr. Heath, ein Vertreter Australiens, das bekanntlich beträchtliche deutsche Kolonien als Völkerbundsmandat verwaltet. Auch er mußtezugeben, daß der tatsächliche Besitz der Produktionsmittel, d. h. die politische Kontrolle der Erzeugungsgebiete manchen Ländern eine gewisse Bevorgung vor den anderen sichert, und konnte nicht bestreiten, daß eine Neuverteilung der Herrschaft über die Erzeugungsgebiete manche politischen Probleme lösen und auf diesem Gebiete in mancher Hinsicht beruhigend wirken könnte. Wirtschaftlich aber hält er eine solche Neuordnung für ziemlich bedeutungslos.

Mr. Heath trat bereits der Amerikaner Charles J. Brand entgegen, der eine Vagabondierung des Kolonialbesitzes ablehnte mit dem Ausspruch Carlottes zu seiner Frau: „Es ist wohl schwer, dich zu haben, aber es ist noch schwerer, dich nicht zu haben!“

Die deutsche Erwiderung gab Staatssekretär i. R. Dr. Trendelenburg:

Das Deutschland der Vorkriegszeit befand sich in der glücklichen Lage, in aller Welt die Waren kaufen zu können, deren es zur Aufrechterhaltung seiner Wirtschaft bedurfte. Außerdem war es auf Grund seiner großen Auslandsinvestitionen ein Gläubigerland, das von der übrigen Welt mehr beziehen konnte als es nach dort lieferte. Der Krieg und nicht zuletzt die Konfiskation des Privatigentums zerstörte diese Position. Darüber hinaus wurde Deutschland unter dem Druck der Reparationen Schuldnerland in riesigem Ausmaß. Nach dem Krieg gingen die wichtigsten Länder zum Hochprotektionismus über. So sicherte sich das britische Weltreich durch das imperiale Wirtschaftssystem eine Vorzugsstellung auf den großen Rohstoffmärkten. Schließlich verschlechterte das Uebermaß von Krediten, die Deutschland aus dem Ausland erhielt, die wahre Lage und schob die Krise hinaus.

Die Erfahrungen der Krise lehrten Deutschland dazu, alle lebenswichtigen Wirtschaftsvorgänge fest mit der eigenen Nahrung zu verknüpfen. Es muß deshalb bei seinen Rohstoffbezügen den Vorratsschutz mit Ländern ausbauen und pflegen, die bereit sind, deutsche Waren in entsprechendem Ausmaß in Zahlung zu nehmen. Das gleiche ist auch der Sinn des freien Willens, die einheitliche Rohstoffpolitik durch eigene Erzeugung und Entwid-

lung neuer Werkstoffe zu erweitern und im Uebersicht der großen wirtschaftlichen Vorteile, den sich Deutschland von der Ueberlassung kolonialer Rohstoffgebiete zur eigenen Bewirtschaftung verspricht. Deutschland hat vor dem Kriege selbst große Kolonien besessen und weiß aus eigener Erfahrung, wie wertvoll und entwicklungsfähig solche eigene Kolonialgebiete sein können. Auch für die Bevölkerung eines Kolonialgebietes muß die enge wirtschaftliche Verbindung mit einem großen Industrieland wie Deutschland aberaus wertvoll sein, da es selbst in Zeiten der Depression über einen großen Rohstoffbedarf verfügt.

Echo auf die Göring-Rede

X Berlin, 29. Juni.

Die Rede des Ministerpräsidenten Göring bei der Eröffnung des 9. Kongresses der Internationalen Handelskammer in Berlin hat sowohl in der englischen, wie in der italienischen Presse ein sehr starkes Echo gefunden. Insbesondere wird das Beharren des Deutschen Reiches auf seiner Kolonialforderung auch in den Schlagzeilen hervorgehoben.

Neuer Fünfjahresplan der Gottloffi 1 e

Die russischen Kirchen werden endgültig dem Boden gleichgemacht

Warschau, 29. Juni

Nach einer Meldung aus Moskau bereiten die Sowjets einen neuen vernichtenden Schlag gegen die Religion vor. Angeblich auf Wunsch der örtlichen Sowjets hat das Innenkommissariat sich entschlossen, im Rahmen des dritten Fünfjahresplanes alle noch vorhandenen Kirchen zu schließen. Die Mehrzahl der Kirchengebäude soll abgetragen und nur ein kleiner Rest profanen Zwecken zugeführt, d. h. in Clubs, Kinos usw. verwandelt werden. Die Vernichtung der noch übrig gebliebenen Kirchen soll aus Gründen der „Sicherheit“ geschehen. Eine alleinige Ausnahme sollen nur wenige Gotteshäuser bilden, gegen deren Zerstörung sich die Sowjetregierung gewandt hat, da sie einen besonders großen geschichtlichen Wert haben oder als architektonische Denkmäler dienen, die mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr erhalten bleiben sollen. Von der neuen Zerstörungswut sind betroffen 2900 Kirchen, 63 Klöster usw.

In Moskau sind Gerüchte über die Verhaftung Kaschischtsch verbreitet. Der Mitglied des Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion ist. Anscheinend ist ein alter Kommunist und Revolutionär, der später stellw. Chef der berüchtigten Tscheka und zuletzt außer der oben angeführten Eigenschaft stellw. Vorsitzender der Osvobozhden war. Ebenfalls der Volkskommissar für Finanzen der tatarischen Republik, Magdiejew, als „Feind des Volkes“ verhaftet worden. Das gleiche Schicksal wurde dem tatarischen Volkskommissar für Industrie, Ganiejew, zuteil. Magdiejew wird beschuldigt, in seiner Politik „aus nationalistischen Gründen“ keine tatarischen Ländereien unter Besatzstellung der Russen beabsichtigt zu haben.

Moskau hebt gegen Warschau und Bukarest

Eigenbericht der NS-Pressen
gl. Paris, 30. Juni

Die Reise des polnischen Staatspräsidenten nach Bukarest und der Gegenbesuch König Carol in Warschau hatte schon in verschiedenen französischen Blättern ein äußerst aggressives Echo hervorgerufen. Nachdem nun die polnischen Zeitungen in ihren Begrüßungsaussagen verschiedentlich die gemeinsame Abwehr Polens und Rumäniens gegen den Bolschewismus betont hatten, wurde jetzt von Moskau eine Gegenaktion veranlaßt und dazu das französische Kommunismorgan „L'Humanité“ als Sprachrohr benützt.

Mit beispielloser Unverschämtheit erklärt sich das genannte Blatt, dem Quai d'Orsay Verhaltungsmaßregeln gegenüber Polen und Rumänien zu erteilen. In diesem heißt es u. a.: „Nach den Kundgebungen von Warschau und Frankreich dem polnischen Oberst — gemeint ist Außenminister Beck — und dem italienischen Königinen gab, die man nicht dulden kann. Polen muß vor die Wahl gestellt werden: Wenn es Frankreichs Freund bleiben will, wird es weiterhin die Politik der ihm der letzten Monaten bewilligten Anleihe machen. Andernfalls muß es sich nach anderen Geistes umsehen. Danach muß die französische Regierung auch in Bukarest vorgehen. Sobald Frankreich dort durch einen anderen Diplomaten als dem unglücklichen Thierry vertreten ist, wird diese Aktion mit ihm sein.“

Es erübrigt sich, diesen ungläublichen Behauptungen der „L'Humanité“ ein Wort hinzuzufügen. Wir haben sie nur zitiert, um zu zeigen, in welcher Weise der Quai d'Orsay im Moskauer beverlet wird.

Scharfer Protest Japans in Moskau

Nennung widerrechtlich besetzter Amurinseln verlangt

X Tokio, 29. Juni

Japan ließ durch seinen Botschafter in Moskau wegen der Befehung der Amurinseln Wolchow und Sennusa durch Sowjettruppen scharfen Protest einlegen. Der Botschafter erhielt den Auftrag, die wachsende Räumung der beiden Inseln zu verlangen. Die Verhandlungen zwischen dem Botschafter und dem Außenkommissar sind noch im Gange.

Ausgezeichnet hat der Führer

In Anerkennung ihrer Verdienste um die deutsch-italienischen Beziehungen mit dem Großkreuz 1. Ordens vom Deutschen Adler, Großkreuz 1. Ordens, die Generale Piazani und Belli, Admiral Cavagnari, Staatsminister von Vostri und Staatssekretär Ricci, mit den Verdienstkreuz des Ordens vom Deutschen Adler mit dem Stern den Divisionärgeneral Villa Santa, Ehrenbürgermeister Corni, General Dr. Vitelli und Präsidenten Cianelli.

Immer abends als Letztes

Chlorodont

Die Tannhoferbüben

Ein Waldroman von Hans Erich

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt W a z, München.

24. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Robert dreht das Gesicht und guckt zusammen.

Frau Hilde!

Sie trägt einen hellgrauen Mantel und hat einen Photoparat über der rechten Achsel hängen. Der Professor unterhält sich angeregt mit ihr, aber ihre Blicke gehen suchend über die Schüler hin.

Im nächsten Augenblick finden ihn ihre Augen. Rott und warm ruht ihr Blick auf ihm. Er grüßt hinüber und sie erwidert mit einem leichten Reigen des Kopfes.

Ganz langsam geht sie dann die Reihen durch, der ganze Schwarm zieht hinter ihr her. Bei jedem bleiben sie stehen und endlich kommen sie auf Robert zu.

Wie oft hat er sich diese Begegnung in Gedanken zurückgelegt. Ganz genau hat er sich vorgefagt, was er dann sagen wird. Und nun weiß er überhaupt nichts anzufangen. Eine grenzenlose Verlegenheit überkommt ihn und seine Hände zittern. Er schnittelt und tastet an seinem Hals herum und zählt dabei: „Eine Minute noch, jetzt nur mehr eine halbe, dann ist sie da.“

„Na, Reihner, schauen Sie doch auf, Besuch ist da.“ Klingt plötzlich die Stimme des Professors hinter ihm.

Die anderen Schüler reden die Köpfe. Donnerweites, der Reihner. So ein Dackmauser, hat noch nie was gesagt, daß er eine so noble Bekanntschaft hat. Mit einiger Regierde leben sie zu, wie die schöne Frau dem Robert Reihner die Hand reicht und ihm lächelnd in die Augen schaut. Wie lieb diese Augen lächeln können!

Der Reihner sagt zwar „anständige Frau“ zu ihr. Aber immerhin, man könnte ihm selber nichtig sein um diese Bekanntschaft.

Hilde Bergendorf läßt sich indessen nicht lange auf.

„Ich möchte Sie nicht bei der Arbeit stören“, meint sie, „wir werden uns ja sicher nochmal sehen.“

Der freundliche Ton nimmt ihm die anfängliche Verlegenheit. Aufrichtig erwidert er:

„Das wird mich aber freuen, gnädige Frau.“

Als dann der Besuch wieder draußen ist und die Schüler für eine kurze Weile allein sind, geht das Hänseln los.

„Hast keinen schlechten Schmaak, Bertl“, lacht der Hochberger.

Robert runzelt die Brauen.

„Ich kenn sie ja kaum.“ sagt er ruhig.

„Das kannst einem andern plausibel machen, mir nicht.“ lacht der andere wieder. „Weißt, Bertl, da kenn ich mich aus in solchen Sachen. Meinst du, ich hätte es nicht gesehen, wie sie dich angeschaut hat.“ Hochberger verdreht die Augen und versucht einen schmaakenden Witz. Schallendes Gelächter ringsum.

Robert fährt auf:

„Tu dein Spötlein lassen, Hochberger, ich sag dir's im Guten.“

„Da schau, die gekränkte Unschuld! Sicher hast für heut Nacht schon lang ein Stelldichein ausgemacht mit ihr. Du, da weiß ich dir ein schönes Pläzchen. Da kommt kein Mensch hin.“

Mit einem Sprung ist Robert am anderen Tisch.

„Grad ein Wort sag noch, Hochberger!“

„Sagen tu ich grad, was ich mag.“

„Aber über die Frau sagst nix!“

„Jetzt hast dich verraten. Jetzt wissen wirs gewiß, daß du was hast mit ihr. Freilich, über eine solche, die so hübsche Augen hat, da müßt ja auch der ägyptische Josef drüberlospern. Und —“

Weiter kommt er nicht mehr. Robert sieht ihn mit beiden Händen an der Brust. Ein Kuck und ein Schwung seiner fähigsten Arme und der andere liegt unter dem Arbeitstisch.

Da steht plötzlich der Professor vor ihnen.

„Was gibt es hier? Na, Reihner, so reden Sie doch!“

Was hatten Sie mit dem Hochberger?“

„Er hat nicht nachgeben, Herr Professor. Ich hab's ihm zuerst gesagt, er soll nicht spötteln.“

„Ueber wen hat er denn gespöttelt?“

„Ueber — über mich — natürlich — über mich.“

Robert versteht sich schlecht aufs Lügen und der Professor hat bald erraten, um was es geht. Aber er läßt sich nichts anmerken und sagt streng:

„Hänseleien dulde ich nicht in diesem Saal, Hochberger. Und Roheiten erst recht nicht! Das geht Sie an, Reihner!“

Der duckt den Kopf ein wenig und schiebt den Koffer ein. Recht hat er ja der Professor; aber ein Tannhofsbübe läßt sich nicht so mir nichts dir nichts aufziehen, das sollte sie nur auch wissen, die andern...

Er kann es heute kaum mehr erwarten, bis die Stunde aus ist. Wie lang wird Hilde wohl hier bleiben und wie wird sie zu treffen sein? Vielleicht ist schon Nachricht da, bis er heimkommt? Diese Fragen beschäftigen ihn auf dem Heimweg. Schon vom Garten-aun aus ruft er seiner Hauswirtin zu:

„Stoffmutter, mein Stüberl wird ein wenig aufzuweimen brauchen. Ich glaub' wir kriegen Besuch heut!“

„Hat sich schon angemeldet?“ zwinzelt ihm die Stoffmutter zu und zieht aus ihrer Hauskürze eine Karte.

„Ah, die Hilde!“ entfährt es Robert und eine ihn freudiger Erregung schickt ihm ins Gesicht. Dann klettert er die Treppe hinauf in sein Zimmer.

„Erwarte Sie heute zwischen 5 und 6 im „Bittelobert Hof“, Hilde Bergendorf“, steht auf dem Kärtlein zu lesen.

Eine Stunde später sitzt Robert in der Diele des Hofes und wartet auf Hilde. Er fühlt sich nicht ganz behaglich in dieser Umgebung. Daß ihn Hilde gerade hierher bestellt mußte, wo die vielen Menschen kommen und gehen und wo eins kaum die rechte Sammlung aufbringt für eine so wichtige Aussprache. Lieber wäre es ihm schon gewesen, die Begegnung hätte draußen im Freien stattgefunden, irgendwo auf einem der vielen schönen Wägen und Spazierwege der Umgebung. Aber vielleicht schickt sich das nicht...

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Heimatgebiet

Esi Tomaten!

Die Tomate, wegen ihrer leuchtend roten Farbe in südlichen Ländern Liebesapfel genannt, kommt aus dem südlichen Amerika. In Peru und Mexiko wurde sie schon während der Jahrhunderte angebaut, ehe die Entdeckung dieser Länder durch die Spanier erfolgte. Erst ganz allmählich sah sie auch in Europa Fuß, und hier waren es England, Holland, Belgien und die Mittelmeerländer, deren Bevölkerung sich ihre wertvollen Eigenschaften zuerst nutzbar machte. In Deutschland hat sie in den letzten fünfzig Jahren langsam gefunden und erfreut sich hier steigender Beliebtheit. Aber erst in den letzten zwei Jahrzehnten ist sie ein Volksernährungsmittel geworden. Dies wird dadurch begünstigt, daß der Anbau der Tomatenpflanze im Norden auch bei uns möglich ist. Besonders wichtig ist, daß auch jeder Gartenbesitzer sie ohne Mühe ziehen kann. Diese heimischen Tomaten sind den ausländischen völlig gleichwertig. Es ist deshalb eine selbstverständliche Pflicht, sie zu bevorzugen, um dadurch den heimischen Tomatenbau zu unterstützen und so Kaufkraft zu steigern.

Der Nährwert der Tomate beruht in erster Linie auf ihrem sehr hohen Gehalt an Vitaminen und Mineralstoffen, während ihr Gehalt an Eiweiß und anderen organischen Nährstoffen wie bei den meisten Früchten gering ist. Das zeigt schon der hohe Wassergehalt in der 90 v. D. der ganzen Frucht beträgt. Von den verbleibenden 7 v. D. entfallen 0,5 auf Salze verschiedener Art, die für die richtige Ernährung sehr wichtig sind und die in diesen Mengenverhältnissen vorkommen, daß sie erheblicher Nahrungswert an besitzen. Mineralstoffe entstehen die für den Aufbau des Körpers und die Erhaltung der richtigen Beschaffenheit und Reaktion der Körperzellen, in denen die Lebensvorgänge ablaufen, äußerst wichtig sind. Von besonderer Bedeutung für die Ernährung ist der hohe Vitamingehalt der Tomate. Sie enthält die Vitamine A und B in demselben Ausmaß wie die grünen Blattgewächse, die bezüglich des Vitamin A den höchsten Gehalt an allen pflanzlichen Nahrungsmitteln aufweisen. Von Bedeutung ist, daß auch bei Verwendung von Tomaten in Kochgerichten diese beiden Vitamine nicht wesentlich zerstört werden. Zunächst wird die Tomate roh gegessen. Dabei kommt sie als eine der reichsten Quellen des vor Sodbrennen schützenden Vitamin C zur vollen Geltung. So ist im Gehalt an diesem wichtigen Vitamin den Apfelsinen und Zitronen nicht nach selbst beim Kochen und Konservieren bleibt dieses sehr empfindliche Vitamin in der Tomate noch in verhältnismäßig großer Menge erhalten. Hierbei spielt wahrscheinlich der Gehalt der Tomate an Fruchtsäuren, die säubig wirken, eine Rolle. So kommt es, daß auch Tomatenkonserven gute Vitaminquellen darstellen. Der Wert der Tomate für die Ernährung beruht weiter aber auch auf ihren hervorragenden geschmacklichen Eigenschaften. Roh oder zubereitet als Salat, Salat, in Koch-, Schmorgerichten und Tausen mehr ist sie die Schmachthastigkeit. Sie ist in jeder Weise geeignet, einfache Gerichte zu bereichern, einmal geschmacklich, dann aber durch ihren Gehalt an Mineralstoffen und Vitaminen auch in ihrem Nährwert. Die weitestgehende Verwendung der Tomate ist somit ernährungsphysiologisch dringend zu empfehlen und trägt zur Verbesserung der Volksernährung bei.

Aus der Kreisstadt Neuenburg

Wart an einer Katastrophe vorbei. Wenn nicht Weistagesgegenwart und glückliche Umstände entschieden hätten, wäre gestern Abend die Straßensprengung vor der Wirtschaft zur „Wilhelmshöhe“ zum Schandmal eines furchtbaren Verkehrsunglücks geworden. Ein Hamburger Personentransportwagen, besetzt mit zwei Fahrgästen, kam von Richtung Kreisverkehr und war im Begriff, langsamen Tempos die Straße nach Schwann-Herrenald auszufahren zu machen, welchem Zwecke die vor der „Wilhelmshöhe“ angebrachten Verkehrszeichen dienen. Offenbar geriet der Lenker des Transportwagens etwas weit nach rechts in die Nähe der Zufahrtsstraße nach Herbach, ehe er wieder in langsamer Geschwindigkeit in Richtung Schwann fuhr. Jedemfalls sah sich der Lenker eines aus Richtung Birkenfeld

kommenden Personenomnibusses, welcher mit 40 an der Reichsautobahn beschäftigten Arbeitern besetzt war, einer furchterlichen Situation gegenüber, denn nach Lage der Dinge blieb ihm nichts anderes übrig, als auf den Personenwagen aufzufahren und denselben zu germaßen oder auf gut Glück in das mit Obstbäumen besetzte Birkenfeld rechts der Straße zu fahren. Das letztere tat der besonnene Omnibuslenker und brachte seine 40 Insassen ohne den geringsten Unfall auf freien Wiesengrund. Die ermüdeten Arbeiter mußten sich erst die schlaftrunkenen Augen ausreiben, ehe sie begriffen, was geschehen war. Die Lenker beider Fahrzeuge hatten — dies steht unbedingt fest — Glück im Unglück. Die Gendarmeriestation Neuenburg nahm den Tatbestand auf und wird nun die schwierige Schuldfrage zu prüfen haben. Sei dem wie ihm wolle, man muß dankbar sein, daß alles so glimpflich abging.

Aus der Badstadt Wildbad

Sprossenhaus, 22. Juni. Der fünfjährige Paul Haag von hier, der im Sägewerk beim Hindhof in Wildbad beschäftigt ist, wurde beim Laden eines Lastautos mit Brettern am Kopfe schwer verletzt, was seine sofortige Ueberführung ins Kreiskrankenhause Neuenburg nötig machte. Die Verletzungen waren aber derart schwer, daß der Junge bald nach der Einlieferung verschied.

Kurttheater Wildbad

Wieder waren die beiden Vorstellungen am Samstag und Sonntag im Kurttheater ausverkauft und das Publikum spendete begeistertem Beifall. Die nächste Aufführung dieser erfolgreichen Operette „Boganiini“ mit dem geistreichen Tenor Karl A. Streib als Gast findet heute Mittwoch Abend statt. — Am Donnerstag Abend kommt eine der erfolgreichsten Operetten-Neuerheiten der letzten Spielzeit, „Die Dorothier“ zur Aufführung. Auch in dieser Operette singt die Hauptpartie Karl A. Streib und dürfte auch darin denselben Anklang finden wie in „Boganiini“. Weitere Hauptpartien sind besetzt mit Elsbeth Köhlig, Olga Blatter

Loffenauer Hochzeitsforgen in alter Zeit

Was ein Loffenauer vor 250 Jahren eingetaut hat, um ein Handwejen zu führen und zwar an Vieh, Haus, Gaudert und G'tern.

Der Georg Nidler ist von Herrenald herübergekommen und in Loffenau Besitzer geworden. Sein und „Hofraittin“ lag zwischen dem Pfarrhof und Marx Huber's Hofraittin, sich vorne an Peter Wagner, hinten an den Dach oder wie der Loffenauer sagt an „die Wech“. — Ich nehme an, es war das jetzt faktlich aufgebaute Haus des kurz verstorbenen Luft, oder stand wenigstens an dessen Stelle.

Der Nidler und seine Frau Elisabeth hatten nun aber lange Finger, die langten über's Haus hinaus und ließen allerhand mitlaufen. — So beim Wirt Glas Erger auf einen Stih in boar 4 1/2 fl. und bei seiner Frau Schmad für 30 fl. Das war eine schlimme Sache. Aber der Stoffel Franz war nicht umsonst Schuldbüchse. Er hielt einfach eine Gemeindevorammlung, zu der alles kommen mußte, außer den Weibern, die nicht in den Bürgeraal durften und stellte eine Wache auf für die Nidlersleute. Wichtig: Die Frau will ihren Raub samt dem Tüchlein besser verwahren wegen dem „Gemurmel“ unter den Leuten, wird erladyt und gefangen. Zunächst kommen die zwei nun 6 Wochen ins Gefängnis nach Gernsbach. Dann kam aber von Stuttgart der Weichel, die Frau soll ihr Kind dabei haben, in ihrer eigenen Behausung arretiert und dann heißt es am 19. März 1602 in Stuttgart: Richt Plebisbeweisung, wie die Loffenauer vom Herrn Wdt und dem Schaffner in Herrenald verlangen, sondern voller Schadenerlas, wenn nicht freiwillig, dann Zwangsverlauf.

Was alles und wem die Leute gestohlen haben, will ich nicht weiter anführen, dagegen scheint mir sehr wichtig, wie verhältnismäßig wenig Land die Leute hatten, während die Ausstattung mit Kleibern, Wäsche und Weizen im Verhältnis dazu gediegen erscheint. Die Leute haben 1/2 in Pfadadern, 1/2 Jauerchert in der Leichter'sbach, ebensoviel in Pelgenadern, 1/2 Reben im Saller und ebenso-

und Gerhard Marion. Für die humoristische Seite sorgt unser langjähriges und beliebtes Mitglied Otto März. Alles im Ganzen dürften Sie bestimmt einige unterhaltende Stunden erleben. — Am Freitag Abend findet die erste Wiederholung des spannenden Gesellschaftsspiels „Spiel an Bord“ statt. — Am Samstag Abend Ensemble Gastspiel Klüberlang, Berlin mit Uba Tschokowa in dem Lustspiel „Sah uns träumen“.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Erbeermarkt am Dienstag. Die Anlieferung wird langsam weniger, die Preise ziehen an. Erdbeeren 25-30 Pfg. pro Pfund, Himbeeren 28-32 Pfg. Kirshen 26-32 Pfg. Stachel- und Johannisbeeren 15-18 Pfg. Heidelbeeren 28-30 Pfg.

Loffenau, 22. Juni. Am Montag Abend versammelte sich die Einwohnerschaft, um Bürgermeister Bauer und seine Frau, die am Samstag im Rathaus Einzug gehalten hatten, zu begrüßen. Sämtliche Vereine und Formationen sowie die Jugend nahmen auf dem Kirchplatz Aufstellung. Nach Darbietungen des Musik- und des Gesangvereins ergriff der erste Beigeordnete und bisherige Amtüberweiser Frey das Wort zu einer Ansprache. Er hieß das Ehepaar Bauer in der Mitte der Gemeinde herzlich willkommen und sprach den Wunsch aus, daß es ihnen beliden in anstren schönen Schwarzwald recht lange gut gefallen und daß sie in ihrem neuen Heim viel Glück und Freude erleben mögen. Die NS-Frauenenschaft ließ ihrem neuen Mitglied, Frau Bauer, einen Blumenstrauß überreichen. Der Gesangverein brachte nun ein Heimatlied zum Vortrag, wonach der Musikverein eine Festhymne zu Gehör brachte. Beigeordneter Frey sprach die Schlussworte, in denen er zu neuem Zusammenhalt in der Gemeinde aufforderte und brachte das Segheil auf den Führer aus. Ein großer Teil der Versammelten begab sich anschließend ins Gasthaus zur „Sonne“, um bei Musik und Gesang noch einige gemüthliche Stunden mit Herrn und Frau Bauer zu verbringen. G.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

Ortsgruppe Neuenburg. Die Parteiführer bringen nächsten Samstag einen Tonfilm voll fröhlicher Unterhaltung mit dem Titel: „Du kannst nicht tren sein“. Die Vorführung beginnt nachmittags 5 Uhr für Jugendliche, abends 8 1/2 Uhr für Erwachsene. Sämtliche NS-Formationen wollen ihre Werbung eifrig betreiben und dadurch zu einem guten Besuch beitragen.

NSDAP Döbel. Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr findet im Refektoriumsaal in Döbel eine Mitgliederversammlung der Gesamt-Ortsgruppe Döbel statt. Vollständiges Erscheinen wird erwartet. Der Ortsgruppenleiter.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Beitrag: Kampagne der NSDAP in Süddeutschland in Stuttgart vom 8.-11. 7. 37. Am Samstag den 10. Juli, nachmittags, und am Sonntag den 11. Juli, vormittags, fahren ab 9 Uhr in zwei Sonderzüge nach Stuttgart. Rückfahrt am Sonntag nach 20 Uhr. Die genauen Fahrzeiten werden noch bekanntgegeben. Fahrpreis hin und zurück ab Stuttgart RM. 1,00. Die Meldungen haben sofort bei der Kreisleitstelle zu erfolgen. Kreiswart.

HJ, JV, MdM, JM.

Hitlerjugend, Pann 461. Sämtliche Gefolgschaftsführer — Führerführer haben sofort den Monatsbericht und die Stufenmeldung für den Monat Juni und die Ergebnisse der „Reichsführerführer“-Werbung an den Mann zu senden.

Beitrag: Rassenpolitische Schulungskurs. Bei schlechter Witterung wird der rassenpolitische Schulungskurs vom 1.-4. Juli in der Jugendherberge in Rogold abgehalten. Die Untergruppenführer.

NSDAP Schöft 2. Heute Abend tritt die ganze Schöft heimlich um 10 Uhr in tadelloser Klust am Heim an. Die Schöftführerin.

wollener Belegin, ein . . . ? Schwarz mit roter Belegin, ein schwarzer Umhang samt einem Härtuch, zwei Uebermünder, das eine barchet, das andere Engelsseide. In den Schleiern, Uebermünder und dergl. darf man nur die entsprechenden Bilder jener Zeit sehen, dann weiß man, wie schön die Loffenauer Tracht war. Engelsseide ist englische Seide. Arras ist unsern Soldaten bekannt, so verleben sie auch das rotarrassen.

Wann ist nun diese Tracht zerbrochen? Welche Rolle spielt dabei der 30jährige Krieg und welche die Räte der Bäder in Baden und Wildbad? Welche Rolle aber ganz besonders die Hofzerückelung, die Volksvermehrung und das Dienstfadens auswärts, wie der Fremden-Zug?

Der Aufbau der NS-Kampfspiele

In einer einzig durchorganisierten, alle modernen Werbemittel umfassenden Werbeaktion ist in diesen Wochen der Sinn und die Aufgabe der NS-Kampfspiele den im Bereich der SA-Gruppe Südwest und weit darüber hinaus wohnenden Volksgenossen nähergebracht worden. Es war nicht anders zu erwarten. Jede Aufgabe, die der Führer stellt, muß ihre Lösung finden. Das Wesen unserer heutigen Führerprinzip ist Befehl, Gehorsam, Entschlußkraft und die rücksichtslose Durchführung der durch diesen Befehl zwangsläufig gegebenen Aufgabe; ganz gleich, an welcher Stelle sie ihre Lösung finden soll.

Kein zur Hebung der Wehrkraft und der Steigerung des Wehrgeistes sind vom Führer die NS-Kampfspiele geschaffen worden, zu deren Schaffung und Vollzug er seine Sturmabteilungen in logischer Folgerichtigkeit anordnete und befohlen hat. Der Stabschef meldete beim Reichsparteitag 1936 dem Führer: „Wir sind bereit zu marschieren; mein Führer, befehlen Sie!“ Und mit der Schaffung der NS-Kampfspiele hat die SA den Befehl zum erneuten Antreten erhalten.

Schönheit, Zweckmäßigkeit und ein Ebenmaß von Körper und Geist, gefordert zu edelstem Gleichklang, sollen die Voraussetzung schaffen für die vom Führer gestellte Aufgabe, die Sturmabteilungen zum Volkzugsorgan

Die Loffenauer Tracht um 1600.

1. Mannskleider: 1 schwarzblinder Mantel, ein rotarrassen Verheiratenkleid samt dem Wams gleichen Zeugs, ferner ein weißstülchen Wams, eine mit schwarzem Purstel überzogene Pelzhaub und ein rot Barchet.
2. Weiberkleider: ein schwarzengelbeidener Mantel, ein dergl. Rock mit roter engelsseidener Belegin, eine neue Zup mit to-

Lebener-Marmeladen kocht man in 10 Minuten mit Opekta

dann mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.



körperlicher, geistiger und weltanschaulicher Erziehung des deutschen Menschen für alle Zeiten klar herauszustellen.

Das stolze Bewußtsein der SA, in bezug auf Breite und Tiefe einzigartig mit allen Schichten der Bevölkerung verbunden zu sein, wird in diesen Tagen die Masse der Männer und Führer im Verein mit den Volksgenossen in nahezu 40 Rdf-Sonderzügen nach Stuttgart bringen. Der großen Herrschaft der Politischen Leiter folgt die große Leistungsschau der aktiven Kämpfer der NSDAP. Die ersten Männer fahren bereits am Dienstag den 6. Juli nach Stuttgart. Die Teilnehmer zerfallen in 4 Gruppen: Mannschaftsführer, Einzelkämpfer, Führerführer, Kampfrichter und SA-Juchaner. Ganz Stuttgart steht vom 8. bis 11. Juli im Zeichen der NS-Kampfspiele und wird miterleben den gewaltigen Kräfteeinfluß der besten unserer Nation. Den Höhepunkt der sportlichen Veranstaltungen bilden als Abschluß die Messenübungen von 2400 SA-Männern.

Aus Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter)
Ein gewissenloser Verleumder

Gestern taute in einem Sonderfall in Pforzheim das Schöffengericht Stuttgart. Angeklagt war der 47 Jahre alte Otto Schmidt aus Pforzheim wegen wissentlich falscher Anschuldigung. Er hat um seines eigenen Vorteils willen teilweise über den Weg des Reichhaltalters in Karlsruhe, teilweise über den Weg einer Stuttgarter Behörde einen Beamten in gebodener Stellung einer unehrenhaften Handlung bezichtigt und damit auch die Stellung des letzteren zu gefährden versucht. Das gewissenlose Treiben des Angeklagten stand hart an der Grenze der Erpressung. In der nahezu zehnstündigen Hauptverhandlung wurde die Gewissenlosigkeit des Angeklagten an den Vorgesetzten und damit das einwandfreie Verhalten des Verleumten festgestellt. Diefem wurde die Verurteilung zugesprochen, das Urteil, das auf sechs Monate Gefängnis lautete, an der Gerichtstafel nach Rechtskraft anhängen zu lassen.

Gegen den Telegraphenraub gekleudert

Reuchol, 28. Juni. Am Sonntagabend ist auf der Gemarkung Leopoldshafen der 33-jährige verheiratete Motorradfahrer Oskar Wettschlag aus Leonbronn, Kreis Brackenheim, mit einem Motorradfahrer zusammengestoßen. Durch den Anprall wurde Wettschlag von seinem Fahrzeug gegen einen Telegraphenmast gekleidert. Er erlag kurz darauf seinen schweren Verletzungen. Der andere Fahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Das Ende der „wilden“ Sportabteilungen

Heute abend spricht Gauobmann Schulz über die Bildung der Betriebsportgemeinschaften

Wenn heute abend der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront Pp. F. Schulz bei den Elektro-Metallwerken in Bad Cannstatt die Verkleinerung der Betriebsportgemeinschaften vornehmen wird, so erklärt damit der Grundsatz der Deutschen Arbeitsfront: „Der Betrieb ist eine Einheit“ auch auf dem Gebiete des Sports, seine Erfüllung.

Mit der Schaffung der Betriebsportgemeinschaften, deren Träger das Sportamt der Deutschen Arbeitsfront bzw. der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist, haben alle „wilden“ Sportabteilungen in den Betrieben aufgehört zu bestehen.

Sportvereinigungen innerhalb einzelner Betriebe, die dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angehören, können von jetzt ab entweder als selbständige Vereine innerhalb des DRK weiterbestehen, allerdings nur unter Abiegung des Namens, soweit er auf einen Betrieb Bezug hat, oder sie gliedern sich in eine Betriebsportgemeinschaft um und unterziehen dann dem Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Was will die Betriebsportgemeinschaft?

Vor allem die eine große Aufgabe erfüllen, den Gedanken einer gesunden Leibeserziehung und Körpererleichterung in die Betriebe hineinzutragen und um dem „Sport“ eine breitere Basis zu schaffen auf dem Wege des freiwilligen Eintrags und aus einer persönlichen Freude

an den Leibesübungen der Arbeitkameraden heraus. So wird sich im Laufe der Zeit über den Betriebsport die Möglichkeit ergeben, ein Volk in Leibesübungen“ entstehen zu lassen, denn die Arbeit in Werkstatt und Fabrik, im Kontor und an der Maschine nichts mehr anhaben kann, sondern als Körperlich stark ausgeglichene seine Arbeit vollbringt.

Daher wird die neu geschaffene Betriebsportgemeinschaft auch den gesamten Sport innerhalb der Betriebsgemeinschaft umfassen und von der einfachsten Grundform zur körperlichen Erleichterung bis zum Wettkampf.

Alle Gefolgschaftsmitglieder eines Betriebes (sofern sie Gefolgschaftsmitglieder der DRK sind) und ihre Angehörigen (Ehefrau und Kinder, sofern die letzteren nicht durch die Bestimmung des Jugendführers des Deutschen Reiches der SA unterstehen) können der Betriebsportgemeinschaft angehören.

Damit hat die Nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront neue Wege geschaffen und das Wort des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley in die Tat umgesetzt: „Das ist unser Dienst am Volk und Sport, daß wir den Feierabend des deutschen Arbeiters durch fröhliche Leibesübungen zu einem Quell der Freude und gesunder Lebenskraft machen und damit das Fundament für den Gedanken olympischer Schulung und Leistung verbreiten.“

Marktberichte

Stuttgarter Schlachthofmarkt vom Dienstag, 29. Juni

Kuflieb: 16 Ochsen, 150 Bullen, 236 Röhre, 82 Färsen, 996 Mäher, 1245 Schweine.

Preise: Ochsen a 42-44, b 40, c 35; Bullen: 1 41-42, b 38, c 33; Röhre: a 39-42, b 35-38, c 27-32, d 20-24; Färsen: a 40-43, b 39; Mäher: a 60-65, b 58-59, c 41-50, d 33-40; Schweine: a 53,5, b 1. 53,5, b 2. 53,5, c 52,5, d 48-49,5, e 49,5, f - g 1. 52-53,5, g 2. 51,5.

Markterwartung: Großvieh a. und b-Ochsen, Bullen und Färsen zugekauft, Handel in den übrigen Wertklassen lebhaft; Mäher mäßig belebt, Schweine zugekauft.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 29. Juni. Ochsenfleisch —; Bullenfleisch 1. Qualität 72-75; Röhrenfleisch 1. 72-75, 2. 58-63, 3. 48-52; Färsenfleisch 1. 75-78; Kalbfleisch 1. 86 bis 97, 2. 70-80; Hammelfleisch 1. 86-90, 2. 70 bis 78; Schweinefleisch 1. 73 RRM für je 50 Kilogramm. Markterwartung: Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kalbfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch sehr ruhig.

Ämlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart, 28. Juni. Notierten je 100 Kilogramm frei verladen, Vollabnahme: Weizen, württ. durchschnittl. Beschaffenheit 75/77 Kilogramm Juni-Grünger-Festpreis W VIII 20,20, W X 20,40, W XIV 20,80, W XVII 21,10; Roggen, durchschnittl. Beschaffenheit 69/71 Kilogramm,

Juni-Grünger-Festpreis R XIV 17,20, R XVIII 17,70, R XIX 17,90; Futtergerste, durchschnittl. Beschaffenheit, 59/60 Kilogramm Juni-Grünger-Festpreis G VII 17,70, G VIII 18,-; Futterhafer, durchschnittl. Beschaffenheit 44/46 Kilogramm Juni-Grüngerpreis H XI 17,10, H XIV 17,60; Weizen (loft) neu 3,60 bis 4,-; Acker (loft) neu 4,20 bis 4,60; Stroh (Strohpreis) 2,80 bis 3,20; Spelzpreis ab Station der Grünger oder Gerbmüller 2,50 bis 2,70.

Rechnotierung im Gebiet des Getreidevertriebsverbands Württemberg. Preise für 100 Kilogramm, zusätzlich 0,50 RRM, Frachtausgleich frei Empfangsstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Roggen oder amtlich anerkanntem Ackerweizen 1,55 RRM, per 100 Kilogramm Aufschlag, mit einer Beimischung von Weizenmehl aus Nordamerika 1,50 RRM, per 100 Kilogramm Aufschlag für Type 512, 3 RRM, per 100 Kilogramm Aufschlag für Type 502, Reines Roggenmehl 3,50 RRM, per 100 Kilogramm Aufschlag auf die jeweilige Type. — Weizenmehl Basis-Type 512, Junipreis W VIII 29,25, W X 29,75, W XIV 30,-, W XVII 30,-; Roggenmehl Basis-Type 1150, Junipreis 22,70, R XVIII 23,30, R XIX 23,50. Reisgründpreise ab Röhre einschl. End. Weizenmehl ab 15. Sept. 1936 W VIII 9,95, W X 10,10, W XIV 10,30, W XVII 10,45; Roggenmehl ab 15. August 1936 10,10, R XVIII 10,40, R XIX 10,50. Weizen- und Roggen-Futtermehl jeweils bis zu 2,50 RRM, per 100 Kilogramm teurer als Mehl. Für alle Getreide sind die Bedingungen des Reichsmehlgeschäftes maßgebend. Die Erntungs- und Abwehrschätzungen sind unverändert. Mit dem Eintritt von Regen und Wintergerste wurde in einzelnen Gebieten begonnen.

Grünger-Großmärkte. Weizenmehl: Auf dem Grünger-Großmarkt wurde die gesamte Zufuhr an Weizen in Höhe von 405 Kilogramm zum Preis von 55-55 Rpf. je Kilogramm verkauft. — Tullingen: Es kosteten: 1 Rpf. Blumenkohl 15-60, 1 St. Kopfsalat 10-15, 1/2 Kilogramm Blaukraut 20, 1/2 Kilogramm Weißkraut 18-20, 1/2 Kilogramm Broccoli 20-30, 1/2 Kilogramm grüne Bohnen 20-40, 1/2 Kilogramm Spinat 20-30, 1/2 Kilogramm gelbe Rüben 18-22, 1/2 Kilogramm Tomaten 30 bis 50, 1/2 Kilogramm Zwiebeln 16-20 Rpf., 1 Zentner Kartoffeln 10-12 RRM. — Auf dem Weizenmarkt wurde für je 1/2 Kilogramm bezahlt: Johannisbeeren 20-30, Stachelbeeren 30-35, Heidelbeeren 32-45, Himbeeren 35-40, Erdbeeren 30, Preislinge 30-40 Rpf. — Weingärten: Dem Markt wurden zugeführt: 1013 Kilogramm Äpfel, 295 Kilogramm Johannisbeeren, 737 Kilogramm Stachelbeeren, 2 Kilogramm Himbeeren. Bei lebhaftem Handel wurde alles verkauft. Äpfel kosteten 45-70, Johannisbeeren 30 bis 40, Stachelbeeren 40-45, Himbeeren 50 Rpf. das Kilogramm.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetteramtes
Hauptstadt Stuttgart — Beobachtet 21.00 Uhr



Auf der Rückseite einer mit ihrem Arm über dem Nordmeer und Skandinavien liegenden Störung, deren Ausläufer sich bis nach Polen erstreckt, sind kühlere Luftmassen nach Deutschland gelangt und geben Kälte zu unbeständiger und häufiger Witterung. Mit dem nun über West- und Mitteleuropa sich ausbreitenden Druckanstieg wird sich auch hier eine Beruhigung der Wetterlage einstellen, so daß sich nach anfänglicher Unbeständigkeit vom Süden her wieder Aufhellung durchsetzt.

Voraussichtliche Witterung bis Donnerstag: Weitere Besserung, langsamere Temperaturanstieg.

Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.
Am Samstag den 3. Juli 1937 findet um 19 Uhr eine
Übung
statt.
Der Führer der Wehr.

Turnhalle Neuenbürg.
Luftiger Tonfilm
„Du kannst nicht treu sein“
am Samstag, 3. Juli 1937, nachmittags 5 und 8 1/2 Uhr.
Beifilm: Luftschiff „Hindenburg“ letzte Fahrt.
Eintrittspreise: 15, 25, 40 und 50 P. — Sonntagsöffnung: 1/2 Stunde vor Beginn.

Nehme am 1. Juli meine Praxis wieder auf!
Dr. med. Härlin
Neuenbürg.

Achtung! Hausfrauen! Achtung!
Der Einwohnerschaft von Neuenbürg und Umgebung zur Kenntnis, daß
**Seibel's Heißluft-
Bettfedern-Reinigungs-Maschine**
mit elektrischem Betrieb

ab heute wieder für kurze Zeit in Neuenbürg bei der Schleifmühle aufgestellt ist. Jede Hausfrau kann während der Reinigung anwesend sein und darauf warten. Abholung, Zustellung sowie Aufmachen und Zuziehen kostenlos. Preise für Reinigung: Ober- oder Unterbett 2,20 RDM., für Kopfkissen — 80 RDM.

Hochzeits-Karten
Liefert schnellstens die C. Mees'sche Buchdruckerei.

Wirt.
Forstamt Enzklösterle.
Anlässlich der Beivalzung der Adolf-Hitler-Straße und des Hirschtalwegs in Enzklösterle werden die

**Entwässerungs-
Arbeiten**
vergeben. Es sind vorgesehen: 48 Kub. m Deckelbohlen, 6 Einlaufschächte, 930 qm Kanalspaster und 100 cbm Vorlage.
Die Vergabe erfolgt auf Grund von Leistungsangeboten, die zum Preis von 2.- RM. vom Forstamt abgegeben werden. Die Angebote sind bis **Montag den 5. Juli, nachm. 2 Uhr**, unter Anschlag beglaubigter Fähigkeits- und Vermögens-Zeugnisse beim Forstamt einzureichen, wo Pläne und Bedingungen ausliegen.

**Erdbeer-
Marmelade**
richtig steil, schmackhaft und farblich bereitet man in 8 Minuten mit dem sparsamen Gellermittel „Gellerit“! Auf 3 Teile Früchte braucht man nur 2 Teile Zucker! 1 Beutel „Gellerit“ reicht für 10-20 Pfd. Marmelade oder Gelee und enthält außerdem rote Speisefarbe gesondert.
„Gellerit“ Beutel, 60 Pfg.
Drogerie W. Wustmann
Birkenfeld.

Für die
Einmachzeit
Cellupan- und Salzig-
Bergament-Papier
**C. Mees'sche Buch-
druckerei, (Inh.) Fr. Wiesinger**
Neuenbürg

Dobell, den 29. Juni 1937.
Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unseren herzensguten Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel
Karl Kern, Küfer
nach kurzem Leiden im Alter von 41 Jahren von dieser Welt abzurufen.
In tiefem Leid:
Marie Kern, geb. Bacher, mit Kindern und Angehörigen.
Beerdigung: Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Sprollenhäuser, den 30. Juni 1937.
Todes-Anzeige.
Durch Unglücksfall ist unser lieber Sohn und Bruder
Paul Haag
im Alter von 14 1/2 Jahren von uns geschieden.
Um stille Teilnahme bitten:
Familie Gottlieb Haag.
Beerdigung: Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Zwangs-Versteigerung.
Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Donnerstag den 1. Juli 1937**, vormittags 9 1/2 Uhr in
Conweiler:
1 Herren-Fahrrad,
Zusammenkunft am Rathaus,
Gerichtsvollzieherstelle
Neuenbürg.

Häfen a. E.
Verkaufe eine sehr schöne, hoch-
trüchtige
Kalbin
Witwe Harr.

Dr. Druckrey's
Drula Bleichwachs
kocht das Wäsche, das nach dem Waschen
Sommersprossen
und Hautunreinigkeiten restlos
beseitigt.
Für Mk. 2,25, aber nur in Apotheken

Neuenbürg
Schöne
4 Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör ist bis
August zu vermieten.
Zu erfragen in der „Enzklösterle-
Geschäftsstelle“

Gesucht 14-15 jähriges, ruhiges
Mädchen
zur Mithilfe im Haushalt.
**Frau Hoff, Handl.,
Neufach.**

Vorsicht! Den Bemerkungen in
meiner Original-Anzeige
beizugeben, jedoch nur Original-
Originals können weitergegeben. Die
sonstigen für meine Wiederbelebung
sind. Nichtüberlassen auf der
Seite den Namen des Verwechslungs-
mit Verwechslungs-Verleumdung.
Verlag „Der Enzklösterle“
Neuenbürg Württ.

Zur Einmachzeit!
Eindunstgäler
1 Liter Inhalt
mit Ring und Deckel
3 Stück RM. 1,-
Einmachhilfe
Beutel —,07
Salzig-Fergament
Rolle —,10
Einmachhaut
Beutel —,20
Opetta
Fahet —,43 u. —,22
Opetta
Stoche 1,53 u. —,86
Einmachzucker
preiswert
Kandiszucker
125 g —,18
Frische Eier
10 Stück —,95

Thams & Garfs
Otto Voß - Wildbad
3 1/2, Habsit

Politische Kurznachrichten

zum 55. Geburtstag
Reichsarbeitsminister Franz Seiditz über-
lebte der Führer und Reichskanzler seine herz-
lichen Glückwünsche.

Der Göttinger Universitätsrat
besteht der Führer: Der Göttinger Universitätsrat
besteht aus 15 Mitgliedern. Der Führer ist
Rektor Prof. Dr. Carl Winter.

Die „Verlobung“ am Gardasee!

Einmaliges geschäftliches Scheitern
Berlin, 29. Juni
Das Berliner Landgericht verurteilte den
wichtigen Leopold Wespaldia wegen fort-
währenden Betruges zu zwei Jahren Gefängnis
und drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte
ist ein jünger Herratschwinder, die
die Opfer nur in vermögenden Kreisen
zu finden pflegen. Als Sohn eines öster-
reichischen Offiziers hatte er gelernt, gewandt
zu agieren, was ihm bei seinen Raubzügen
wundersam zugute kam. In einem Verdienst
aus eigener Hände Arbeit konnte er sich nicht
halten, und so geriet er bald auf die
böse Bahn.

Er mietete sich in einem eleganten Hotel in
Lago di Garda ein, wo er bald die Be-
kanntheit einer vermögenden Familie
erlangte. Schon in sehr kurzer Zeit hatte sich
er mit der Tochter verlobt. Da ihm die Ver-
mittlung inzwischen ausgegangen waren, kam
ihm die Verlobung und vor allem der reichliche
Schwiegervermögen sehr zuwider. Die Verwandten
hatten Verständnis für seine „Vorüber-
gehenden“ Geschäftswirrigkeiten und hatten
ihn gern aus. Nach einiger Zeit war die
„gelebene“ Summe bereits auf 7000 RM.
angewachsen. Als er sah, daß inzwischen eine
gewisse Grenze des Möglichen erreicht war,
kam er sich nach einer neuen Gelegenheit
um. Er dauerte nicht lange, da hatte er schon
eine neue Bekanntschaft gefunden und die
Beziehungen zu seiner „Braut“ gelöst. Die
neue „Braut“ blieb aber vor größerem Scher-
ken bewahrt, da die Polizei sehr schnell zu-
griff.

„Genius“ mit Maschinengewehrfeuer

Paris, 29. Juni.
Das auf der Strecke Toulouse-Casablanca-
verkehrende Verkehrsflugzeug der „Air
France“ wurde von einem Flugzeug russi-
scher Bauart — demnach von einem sowjet-
ischen Flugzeug — beschossen, als es ge-
rade einen brennenden Dampfer überflog.
Glücklicherweise wurde niemand getroffen.
Das Verkehrsflugzeug landete auf dem
Flughafen in Los Alcazars, wo sich
die holländischen Nachrichten entschul-
digten.

König Carol fährt nach Kroatien

Der Bischofskonflikt
Wien, 29. Juni
Heute Mittwoch trifft der rumänische
König für einen zweiwöchigen Aufenthalt in
Kroatien ein, wo er seinen Besuch in Polen
abschließen wird. Im Mittelpunkt des kroati-
schen Besuchs steht eine Krönungsfeierlegung
am Sarajevo des Markgrafen Pilsudski.
Die von kroatianischer Seite verlaufene,
und das kroatische Programm keinerlei Ein-
schränkung infolge der durch den kroatischen
Bischof, Fürst Sapieha, eigenmächtig
vorgeschrittenen Ueberführung des Pilsudski-
Leichnams aus der St. Leonhards-Kapelle in
den Marienfriedhof in die Gruft unter
den Säulen der Silbernen Glocken erfordern.
König Carol wird den Kranz am Sarajevo des
Markgrafen Pilsudski in der Gruft der Silber-
nen Glocken niederlegen und anschließend die
kroatischen Kräfte und die polnischen National-
heiden besuchen. An den in Kroatien vor-
genommenen Feiern wird der päpstliche Nun-
ce teilnehmen, der auch bei dem Festessen
im Marienfriedhof anwesend sein wird.

Wie bleiben die Schlussfolgerungen?

London, 29. Juni.
Der britische Ministerpräsident Chamberlain
wird heute in der Zeitschrift „Home and
Country“ scharf gegen die marxistische Oppo-
sition und warnte vor den kommunistischen
Kampfkraften in Politik und Wirtschaft. Die
konservative Partei müsse die zersetzenden Ele-
mente bekämpfen. Auch in der nationalen Poli-
tik muß man, so erklärte er, vor den Extre-
men auf der Hut sein. Eine schwache Regie-
rung, die versucht, die Außenpolitik lediglich
nach den Meinungen eines nebulösen Inter-
nationalismus zu behandeln, öffnet dem Kom-
munismus den Weg. Man darf begierig sein,
es dem Ministerpräsidenten gelingt, das bei-
den Namen zu neuen Schlussfolgerungen
aus diesem Kaffee zu veranlassen.

Wie bleiben die Schlussfolgerungen?

Der britische Ministerpräsident Chamberlain
wird heute in der Zeitschrift „Home and
Country“ scharf gegen die marxistische Oppo-
sition und warnte vor den kommunistischen
Kampfkraften in Politik und Wirtschaft. Die
konservative Partei müsse die zersetzenden Ele-
mente bekämpfen. Auch in der nationalen Poli-
tik muß man, so erklärte er, vor den Extre-
men auf der Hut sein. Eine schwache Regie-
rung, die versucht, die Außenpolitik lediglich
nach den Meinungen eines nebulösen Inter-
nationalismus zu behandeln, öffnet dem Kom-
munismus den Weg. Man darf begierig sein,
es dem Ministerpräsidenten gelingt, das bei-
den Namen zu neuen Schlussfolgerungen
aus diesem Kaffee zu veranlassen.

Wie bleiben die Schlussfolgerungen?

Der britische Ministerpräsident Chamberlain
wird heute in der Zeitschrift „Home and
Country“ scharf gegen die marxistische Oppo-
sition und warnte vor den kommunistischen
Kampfkraften in Politik und Wirtschaft. Die
konservative Partei müsse die zersetzenden Ele-
mente bekämpfen. Auch in der nationalen Poli-
tik muß man, so erklärte er, vor den Extre-
men auf der Hut sein. Eine schwache Regie-
rung, die versucht, die Außenpolitik lediglich
nach den Meinungen eines nebulösen Inter-
nationalismus zu behandeln, öffnet dem Kom-
munismus den Weg. Man darf begierig sein,
es dem Ministerpräsidenten gelingt, das bei-
den Namen zu neuen Schlussfolgerungen
aus diesem Kaffee zu veranlassen.

Wie bleiben die Schlussfolgerungen?

Der britische Ministerpräsident Chamberlain
wird heute in der Zeitschrift „Home and
Country“ scharf gegen die marxistische Oppo-
sition und warnte vor den kommunistischen
Kampfkraften in Politik und Wirtschaft. Die
konservative Partei müsse die zersetzenden Ele-
mente bekämpfen. Auch in der nationalen Poli-
tik muß man, so erklärte er, vor den Extre-
men auf der Hut sein. Eine schwache Regie-
rung, die versucht, die Außenpolitik lediglich
nach den Meinungen eines nebulösen Inter-
nationalismus zu behandeln, öffnet dem Kom-
munismus den Weg. Man darf begierig sein,
es dem Ministerpräsidenten gelingt, das bei-
den Namen zu neuen Schlussfolgerungen
aus diesem Kaffee zu veranlassen.

Aus Württemberg

Reihingen Kr. Rothweil, 29. Juni. (Beim
Ueberholen tödlich gestürzt.) Beim
Ueberholen eines anderen Kraftwagens kam
ein mit vier Personen besetztes Auto am
Sonntagabend ins Schleudern und über-
schlug sich. Von den Insassen mußten zwei,
darunter der Wagenlenker, in schwer ver-
letztem Zustand dem Krankenhaus in Schwem-
ningen zugeführt werden. Hier ist am Mon-
tagfrüh der aus Stuttgart kommende Wa-
genlenker gestorben.

Marzellheim, Kreis Bergtshelm, 29. Juni.
(Vermisster tot aufgefunden.) Der
17 Jahre alte Kaufmannslehrling Pius
Pjan aus Marzellheim, dem wegen leicht-
fertigen Geldausgebens Vorwürfe gemacht
worden waren, hatte sich aus Verärgerung
hierüber am 14. Juni von zu Hause entfernt
und war seither vermisst worden. Am Son-
ntag fand nun ein hiesiger Landwirt in einem
Koggenfeld die bereits in Verwesung über-
gegangene Leiche des Jungen. Dieser hatte
sich durch einen Schuss in das Auge das
Leben genommen.

Meinold aus Geschäftsinteresse
Stuttgart, 29. Juni. Das Schwurgericht in
Stuttgart verurteilte den 37 Jahre alten ver-
heirateten Karl Wilhelm aus Göppingen,
wohnhaft in Stuttgart, wegen eines Betruges
des Meinolds zu einem Jahr und einem Monat
Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, und den
35jährigen ledigen Karl Heinz Treß aus Stutt-
gart wegen eines Betruges der Anstiftung zum
Meinold zu drei Jahren Zuchthaus und fünf
Jahren Ehrverlust sowie zu dauernder Eibe-
nähigkeit.

Teils, dem die Planfertigung und Vergebung
eines Neubaus in Balingen a. F. übertragen
worden war, hatte sich von der Bauherrin einen
Scheck über 1465 RM. ausstellen lassen, damit er
das für den Neubau erforderliche Holz beschaffen
könne. In Wahrheit hatte er nur für ein Drittel
dieser Summe Holz für diesen Neubau ange-
schafft; der Rest war für zwei andere Neubauten
bestimmt. Als die Bauherrin von diesem Sach-
verhalt Kenntnis erlangte, erstattete sie Straf-
anzeige wegen Betruges gegen Treß. Dieser ließ
sich darauf von Wilhelm, der die Scheck- und
Geldscheine an dem Neubau ausführen sollte,
der Wahrheit zuwidert bezeugen, daß er
von Treß Holz für 1465 RM. für den Neubau
zugewiesen erhalten habe. Später beschwor Wil-
helm noch vor dem Amtsgericht Stuttgart, daß
er dieses Holz in vollem Umfang für den Neubau
verwendet habe, während in Wahrheit nur für
500 RM. von diesem Holz verbraucht worden war.

Gebietsporttreffen der SS in Tübingen

Tübingen, 29. Juni. Am 3. und
4. Juli finden in Tübingen das 4. Gebiets-
sporttreffen des Gebietes Württemberg (2)
der SS statt. Die Wettkämpfe sind zugleich
letzte Ausscheidung der in der SS zusammen-
gefaßten schwebelichten Leichtathletik-Jugend.
Die besten jugendlichen Einzelkämpfer, wie
Mannschaften der SS, und des SA, werden
aus Grund der bei den diesjährigen Reichs-
sportwettkämpfen im Mai 1937 und der
Bannsporttreffen im Juni 1937 gezeigten
Leistungen, sich beim Gebietsporttreffen in
Tübingen harte Kämpfe liefern.

Eine Verkettung tragischer Umstände

trieb eine junge Frau in den Tod
Tübingen, 29. Juni. In diesen Tagen ver-
starb eine erst 28 Jahre alte Frau durch Ein-
atmen von Leuchtgas Selbstmord. Dazu

Hilfszug Bayern auf dem Wasen

Er wird die 40 000 SA-Männer auf dem Wasen verpflegen
Stuttgart, 29. Juni.
Während das Aufbaufeldkommando noch an
der Fertigstellung des Kessellagers auf
dem Wasen arbeitet, das annähernd 40 000
SA-Männer während der NS-Kampfspiele
vom 8. bis 11. Juli Unterkunft gewähren
soll, ist in den letzten Tagen der Hilfszug
Bayern eingetroffen. Einzig in der Welt
dastehend, hat dieses neuzeitliche Wunder-
werk der Technik, das von der Reichspropa-
gandaleitung der NSDAP vor 8 Jahren
geschaffen wurde, in seiner geradezu ver-
blüffenden Einrichtung und Ausrüstung ehr-
liche Bewunderung und Anerkennung geun-
den, wo es auch bisher in Aktion getreten
ist. Die höchste Einparität zeigt der
Hilfszug Bayern ausschließlich an den Tagen
des Reichsparteitages in Nürnberg, wo die
Zahl der seiner Verpflegung übergebenen
Männer in die Hunderttausende geht.

Wenn man allein die Tatsache in Er-
wägung zieht, daß bei den kommenden NS-
Kampfspiele rund 40 000 Männer mit der
notigen Rohle in fester und verlässlicher
Form zu versorgen sind, dann entspricht
allein dieser Verbrauch etwa dem einer
Stadt in der Größe von Tübingen, oder dem
achtjährigen Verbrauch einer Stadt wie Chin-
gan a. d. D. Der ungeheure Vorteil des
Hilfszuges Bayern ist seine Beweglichkeit, die
es ihm ermöglicht jederzeit bei großen

werden noch die näheren Umstände bekannt,
welche die junge Frau in den Tod trieben. Dar-
nach waren am Ende der vergangenen Woche
mehrere Angehörige eines Tübingener Betriebs
bei Nacht in das Werk ihres Betriebsführers
eingebrochen und hatten Festgeworen
mitlaufen lassen. Bald darauf gelang es aber
der Gendarmerie, die Hauptverdächtigen ausfin-
dig zu machen, um sie dem Amtsgerichtsgefäng-
nis in Balingen zu übergeben. Die Nachricht
von der Verhaftung ihres Mannes
hat dann dessen Ehefrau zu der unglücklichen
Tat des Selbstmordes durch Wasservergiftung ge-
führt. In diesem Verzeihungsschritt mag noch
entscheidend beigetragen haben, daß die Familie
am selben Tag ein Kind verlor, das in
der Tübingener Klinik starb.

Zwei Beute durch Blitzschlag

Ellwangen, 29. Juni. Bei dem am Mon-
tagmittag über das Böhlerfeld niedergegan-
genen Gewitter schlug der Blitz kurz nach
12 Uhr in das große, der Gemeinde ge-
hörende sog. Schafhaus. Das Gebäude,
in dem sich etwa 500 Zentner neues
Heu, mehrere Wagen Stroh und eine An-
zahl landwirtschaftlicher Maschinen befanden,
brannte sofort bis auf die Grundmauern
nieder. Leider sind die verbrannten Geräte
und Vorräte nur zum Teil verschont. —
Denige Minuten vorher hatte der Blitz in
die Scheuer des Erbhofbauern Adhler
in Oberseihelm geschlagen. Auch die-
ses Gebäude wurde vollständig ein-
gesichert.

Die Kuh an der elektrischen Leitung

Freemmen Kreis Balingen, 29. Juni. Als
der Bauer Jakob Koch, veranlaßt durch das
laute Gebrüll seiner Kuh, in den Stall eilte,
sah er, daß die Kuh mit den Hörnern die
elektrische Leitung gelöst hatte und den Lei-
tungsdraht um den Hals des Tieres ge-
schlungen war. Da der elektrische Strom auch
mit der Kette des Tieres in Verbindung kam,
entstand für den Bauern, der die Kuh retten
wollte und dabei ebenfalls die Kette berührte,
eine schwere Gefahr. Nur dem beherzten Ein-
greifen eines Nachbarn verdankte er die
Befreiung aus seiner gefährlichen Lage. Die
Kuh wurde vom Strom gelöst.

Reisenschwere Kletterei in Gailshausen

Vor den Augen der Braut im Allgäu tödlich
abgestürzt
Friedrichshafen, 29. Juni. Der 26 Jahre
alte Techniker Helmut Braun von hier ist
in der Nähe von Oberdorf bei einer Ge-
birgskletterei durch eigenes Verschulden ums
Leben gekommen. Braun, der ein völlig un-
geübter Bergsteiger war, befand sich seit
wenigen Tagen zur Erholung in Birgshausen
bei Oberdorf. Am Sonntag wollte er zu-
sammen mit seiner Braut die sehr steilen
Griesgundhöhlen besteigen. Beide Wanderer
waren jedoch vollständige Neulinge im Berg-
steigen und entbehrten der notwendigen Aus-
rüstung. Die Braut blieb dem auch schließ-
lich zurück und verfolgte von unten den wei-
teren Aufstieg Brauns. Dieser geriet mit
seiner nur schlecht genagelten Gail-
shausen in dem unübersichtlichen Fels-
feld bald in Schwierigkeiten, verlor sich und
stürzte aus etwa 70 Meter Höhe vor den
Augen seiner Braut in die Tiefe, wo er nur
noch als Leiche geborgen werden konnte.

Steinlawinen donnern zu Tal

Neue Unwetter über dem Allgäu —
Die Talbach-Böden weggerissen
Eigenbericht der NS-Pressa
München, 29. Juni

Nachdem erst Freitag und Samstag zahl-
reiche Unwetter über Nord- und Südbayern
niedergegangen waren, wurde am Sonntag-
nachmittag das Allgäu wieder von
einem verheerenden Volksbrand
heimgesucht. Besonders schwer wütete das
Wasser im Hintersteiner Tal. Der Talbach
schwang plötzlich an und riß Baumstämme und
Wurzelschilde mit sich. Sämtliche Kräfte
des oberen Tales wurden zer-
stört. Von den Höhen donnerten Stein-
lawinen nieder. Die Strohe von Hinter-
stein zum „Siebelhaus“ ist an vielen Stellen
von riesigen Felsblöcken verlegt worden. Jeder
Wagenverkehr ist unmöglich. Auch das Tal
von Oberdorf wird von Wasserfällen be-
droht, die sich hinter dem Schuttwall der
Steinlawinen aufgestaut haben.

Giftmörderin zum Tode verurteilt

Königsberg, 29. Juni
Das Schwurgericht in Königsberg ver-
urteilte die 51jährige Ehefrau Maria Para-
fennings wegen Giftmordes an ihrem
Ehemann, dem 57jährigen Landwirt
August Parafennings aus Schenkendorf im
Kreis Labiau, zum Tode und zum Verlust
der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.
Die Angeklagte, die einen sehr schlechten Ruf
genießt, hatte August Parafennings geheiratet
und ihn dazu gebracht, ihr sein Grundstück
zu verschreiben. Sie knüpfte dann mit einem
anderen Mann ein Liebesverhältnis an
und legte es nun darauf an, sich ihres
Mannes zu entledigen. Von Zigeunern
kaufte sie Arsenik, das sie in einer Seltner-
flasche aufbewahrte. Von dem Gift schüttelte
sie ihrem Mann eine solche Menge in einen
Pfeffermüchler, daß das Gift ausgereicht
hätte, eine ganze Familie zu vernichten. Der
Mann starb nach dem Genuß des Tees so-
fort. Die Frau hatte ausgereicht, daß er an
einer schweren Grippe verstorben sei. Sofort
auslauchende Gerüchte, daß hier kein natür-
licher Tod vorliegen könnte, veranlaßten die
Staatsanwaltschaft, die Leiche zu beschlag-
nahmen. Bald nach der Verhaftung der ver-
dächtigen Ehefrau legte diese ein Geständ-
nis ab.

Bayerns durstigste Stadt

München, 29. Juni.
München vielleicht falsch gerufen! Die
letzten Erhebungen über den Bierverbrauch
der einzelnen bayerischen Städte haben er-
geben, daß der Münchener im Jahr durch-
schnittlich nur 166 Liter Bier verbraucht,
mit seinem Durst zu stillen. In Bamberg da-
gegen trinkt jeder Einwohner jährlich 188,9
Liter. Damit ist Bamberg unstreitig die
durstigste Stadt des schönen Bayernlandes.
Da diese Ziffern aber nur Durchschnitts-
werte sind, die sich aus dem Vergleich wis-
sigen Einwohnerzahl und Gesamtbeer-
verbrauch ergaben, darf man annehmen, daß
sehr viele Bamberger weniger trinken. Auf
der anderen Seite muß man allerdings ver-
muten, daß so mancher unter ihnen es auf
weit mehr als 188 Liter im Jahr bringt.
An dritter Stelle steht übrigens Regensburg
mit 164 Litern, während es Nürnberg nur
auf 155,6 Liter bringt und damit den vierten
Platz hält.

90 Maschinen beim Küstenflug

Eigenbericht der NS-Pressa
h. t. Hamburg, 29. Juni.

Ein neues niegerisches Großereignis, nach
dem Deutschlandflug, steht bevor: 90 Ma-
schinen werden am 9. Juli zum deutschen
Küstenflug starten. Der Flug, der bis
11. Juli dauert, beginnt mit einem Stern-
fliegen nach Danzig, wo am 9. Juli bis
14 Uhr alle Maschinen eingetroffen sein müs-
sen. Von Danzig aus führt der Weg der
Flieger dann über Elbing und Rostitten nach
Königsberg zur Landung und zur ersten
Uebernachtung. Von Königsberg aus geht
es am 10. Juli über Elbing, Stolz, Stettin
und Insel Rügen zurück nach Bismarck. Hier
steht ein Geschwindigkeitstest an.
Nach der Uebernachtung
geht es weiter nach Bremen (Zielabwurf),
Borkum, Wangerooog (Erkundungsaufgabe),
Wilhelmshaven, Lurzhaben, Kiel, Hensburg,
Westerland bis nach Biele auf Föhr, wo der
Küstenflug seinen Abschluß findet. Von den
90 gemeldeten Maschinen stammen 30 von
der Luftwaffe, 30 vom NSZR, und 30 von
Bridafluggesellschaften und der Reichsflieger-
schule.

Wem Führer empfangen

wurden am Dienstag der kanadische Premier-
minister Dr. William Lyon Mackenzie King,
der dem Deutschen Reich gegenüber einen Pa-
sch abgibt, der neu ernannte peruanische
Gesandte Manuel Pariente zur Einigen-
nahme seines Begleitungsleiters und der
japanische Senatspräsident Gishichi
Ishida in Privatabsicht. Nach diesen Empfan-
gen wurde der Führer von der in der Wilhelm-
straße zahlreich versammelten Menge für-
geführt.

Kreuz und quer durch die Weltausstellung

Mr. Williams lernt das Staunen — Auf dem Rummelplatz ist es am schönsten — Die Welt im Pavillon

Mr. Williams, wohlhabender Geschäftsmann aus U.S.A., steht auf dem „Gare du Nord“ in Paris und ist leicht irritiert von den vielen kleinen Menschen, die den Bahnhof bevölkern. Mr. Williams ist zwar einiges gewohnt von London her, aber da hatten sie immerhin eine Königskrone, selbst für einen ausgeprägten Amerikaner aus dem mittleren Westen eine Aufregung. Aber eine Weltausstellung ist doch schließlich kein Grund, so aufgeregt zu sein. Mr. Williams kommt zur Weltausstellung, weil er ja auch zur Coronation war. Es ist die beste Gelegenheit, Europa zu erledigen. Mr. Williams hat seine Coolreise bezahlt. Cool liess Coronation, Exposition, Old Nürnberg und Berlin.

Ausstellung der tausend Hindernisse

Mr. Williams ist im übrigen froh, daß er nun wirklich auf dem Gare du Nord steht. Vor einigen Wochen war das noch nicht so sicher. Vor einigen Wochen glaubte Mr. Williams, in diesem Jahre keine Exposition mehr zu erleben. Sie liebt es, die Unberechenbare zu spielen. Erst sollte sie am 1. Mai eingeweiht werden. Daraus wurde nichts, weil man schließlich nicht leere Eisengerüste einweihen kann. Madame l'Exposition, eine launische Dame, hatte ihre Toilette noch nicht beendet. Es stand nichts weiter von ihr fest, als daß sie am 25. November schließen sollte. Dann wurde sie doch noch am 25. Mai eingeweiht, die sich durch Abwesenheit aller wichtigen Mitglieder auszeichnete und durch Anwesenheit großer Schilde mit noch größerer Inschriften wie „Pavillon des Artistes Modernes“, „Pavillon de Gas“, „Pavillon de transports nautiques et marines“ glänzte, und wo würdige Herren mit Hülfern allein auf weiter Flur das schwerste Geschäft der Eröffnung übernahmen. Mr. Williams wurde schon ungeduldig. Er hatte bei Cool Exposition bestellt, also mußte sie auch stattfinden. Und Herr Williams hat Glück gehabt, er hat noch fahren können.

Mr. Williams als fluger Boy hat so lange gewartet, bis er darauf rechnen konnte, den großen Rummelplatz an der Seine mit allen Sensationen und Sensationchen zu erleben. Nun ist es so weit, und Mr. Williams steht auf dem Gare, zunächst mit Hilfe seines Wörterbuchs und vieler bereiteter Bewegungen in sein Hotel und von dort aus, auf einen Autobus verdrängt, nach einigen Hindernissen in die Welt in Miniatur zu kommen, in die Stadt in der Stadt, für die Paris nur eine bedeutungslose Vorstadt ist. Wie bei allen Monstreausstellungen hat die „Exposition“ die Stadt Paris einfach aufgefressen, verschluckt. Mr. Williams besucht die Exposition, nicht Paris. Mr. Williams wird abreißen, von Paris nichts wissen, dafür aber um so besser in der Rummelstadt an der Seine sich aufstehen.

Durch die halbe Welt für 6 Frank

Für die Leute aus dem Mittelwesten ist die Exposition das Paradies. Mr. Williams kann Schwelgen in Attraktionen, kann auf winzigen Eisenbahnen in einer Viertelstunde durch ganz Frankreich fahren, das in Miniaturformat in allen seinen Provinzen aufgebaut ist, kann über eine kleine Brücke nach Frankreich in Uebertsee auf einer Schwanzinsel, eine der Sensationen der Ausstellung. Mr. Williams steht und staunt. 2000 Pfähle von 18 Meter Länge sind in das Bett der Seine gerammt worden und tragen diese schmale lange Insel mit Tunneln und Marokko, mit Algerien, mit Innerafrika, mit Französisch-Westafrika, mit Guyana, Martinique, Madagaskar. Also da fehlt es an nichts. Ohne sich mit Vokabeln und Häkel herumschlagen zu müssen, kommt er durch die halbe Welt. Und das alles für 6 Frank. Hohe Wägel, spitze und flache Dächer, Holzkirchen, Orangeerien und Kokospavillons, das ist etwas für das Herz eines romantikbedürftigen Amerikaners. Mr. Williams geographische Begriffe waren immer ein wenig verwirrt, die Exposition bringt sie vollends durcheinander. Belgien grenzt an Italien, daneben liegt die Schweiz, die Sowjets treffen sich mit den Australiern, Rumänien mit Japan. Man muß durch Portugal, wenn man in die Niederlande will, und mit dem Boot kann Mr. Williams sogar nach den Staaten segeln. Die Schweiz ist ein Staatsamt am Ufer der Seine geworden. Mr. Williams hat es nicht leicht.

Das Babel der Pavillons

Er hat es wirklich nicht leicht. Er hat seine „Exposition“ bezahlt, er muß sie also auch abbesuchen. Und so müht er sich denn Tag für Tag mit 300 Pavillons. Mr. Williams läuft sich wohl auf der Ausstellung, die Miniatureisenbahnen, die Sinesfahrten, die französischen Parks, die Promenadenwege mit den wunderbaren Namen, die er niemals wird aussprechen können, die 300 Tore, die Vergnügungsparks, die Paläste, alles gefällt ihm wunderbar. Aber der Arme fühlt sich verpflichtet, von Coals und der Bildung wegen, alle 300 Pavillons zu besuchen. Woan, fragt er sich, 300 Pavillons? Das geht schließlich über alle Kräfte. Nichts Falsches, das nicht einen Pavillon sein eigen nennen würde. Pavillon des Lufttransportes, Pavillon des Gas, der exotischen Gölzer, des Fremdenverkehrs, der Graphik, des Schmiedewesens, des Wassertransportwesens, der Frau des Kindes, der Familie, der Kultur, der

Vollstimmigkeit, des Segeljachtportes, des Gewerbes, wer nennt die Namen? Mr. Williams findet sich nicht mehr durch. Aber sein Sensationsbedürfnis kommt dennoch auf die Kosten. Da steht am Flußufer ein riesiger Radiosender: der Palast des Rundfunks. Das interessiert ihn schon mehr. Ueber dem Dach des anderen Pavillons liegt eine dicke Schneedecke. Wie sinnig: der Eispalast. Bei den Museen der Moderne Kunst, die weich und klassisch in dem Grün des Parks sich dehnen, bleibt Mr. Williams zwar bewundernd stehen, aber hinein geht er nicht. Und in das neue riesige Trocadero, auf dem Hügel von Chaillot, mit Terrassen und Wasserspielen, wo Theater gespielt werden soll, wo große Feste abgehalten werden sollen, möchte er gehen, aber er kann nicht. Heil! Es ist noch nicht fertig. Man hofft bis zum 15. Juli.

Mr. Williams ist immer sehr müde nach drei Stunden Exposition. Aber auf dem Dach des Deutschen Hauses, dessen Küche er, verloren in diesem Land, das er in Ebdingen für ganz unbegab hält, besonders schätzt, gibt es Liegestühle. Hier ruht sich Mr. Williams in der Sonne aus, denn von hier hat er die ganze Welt an der Seine, die nur 6 Monate existieren wird, mit einem Blick bei sich.

Der Rummelplatz der „Expo“

Im Vergnügungspark findet sich Mr. Williams wieder. Das ist nach seinem Wunsch. Da hat er etwas für seine Dollars. Da gibt es Lärm, Musik und Sensation. Da ist es so, wie sich Mr. Williams seine „Expo“ gewünscht hat, ein Vergnügungspark, ein Jahrmarkt der Welt. Maschinenabwehrschienen, Planetarium, ein provencalischer Hafen mit richtigen kleinen Schiffen, ein gläserner Mensch, ein Klafferdorf, Licht, so viel Licht, daß man gebendet ist, und Feuerwerk aus der Seine und Feuerwerk vom Tour Eiffel. Mr. Williams kann alles haben, was er sich wünscht, auf dem Jahrmarkt an der Seine in Paris, auf der Expo 1937.

Pariser Hoteliers machen ernst

Eigenbericht der NS-Pressen
eg. Paris, 30. Juni

Die Pariser Hoteliers und Restaurateure schreiben mit ihrer Drohung, vom kommenden Samstag ab ihre Betriebe zu schließen, ernst machen zu wollen. An sämtlichen Pariser Betrieben wurde inzwischen folgendes

Deutsche Fußballer schlägt Finnland 2:0

Jäher Widerstand der Finnen

Das erste Ausscheidungsspiel zur Fußball-Weltmeisterschaft 1938 für Deutschland brachte uns ein glänzendes Ergebnis. In Helsinki trat unsere Elf in allerbesten Verfassung an und setzte klar mit 2:0 (1:0) Treffern. Der deutsche Sieg ist vollwertig verdient, wenn auch das glatte Ergebnis nicht ganz den unentbehrlichen Widerstand der fast verbesserten Finnen widerspiegelt. Unsere Außenläufer Lehner und Urban schossen die beiden Tore, den Hauptdienst an dem deutschen Sieg haben aber Paul Jones und die Säuler Kupfer-Goldbrunner-Rißinger, deren geschicktes Aufbauspiel den deutschen Erfolg ermöglichte.

Die finnische Hauptstaffel Helsinki stand natürlich schon seit einigen Tagen unter dem Eindruck des Fußball-Länderspiels gegen Deutschland. Rund 10.000 Zuschauer umschwebten den Rasenplatz, auf dem der Kampf Deutschland-Finnland vor sich ging. Im Hintergrund sah man das neue Stadion, das 1944 der Schaulust der Olympischen Spiele sein soll. Dem dänischen Schiedsrichter Reute halfen sich die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung:

Deutschland: Jakob; Jones, Wänzenberg; Kupfer, Goldbrunner, Rißinger; Lehner, Gelleck, Siffing, Sjegan, Urban.

Finnland: Galm; Sarjagin, Lindblad; Ralli, Oksanen, Rilli; Taipale, Westström, Larva, Gronlund, Rintama.

Finnen körperlich überlegen

Deutschland hatte zu seinem ersten Ausscheidungsspiel seine stärkste Mannschaft aufgestellt. Diese Elf, die in Breslau gegen England hoch mit 3:0 gewann, der Kampfbereitschaft zeigte deutlich, daß unsere beste Vertretung war. Wohl war die technische Überlegenheit unserer Spieler unweifelbar, aber die Finnen wuchsen an dem großen Gegner über sich selbst hinaus und boten ein Spiel, das überraschen mußte. Zumal die gesamte Deckung der Finnen arbeitete ganz hervorragend und Taipale und Larva im Angriff waren mit scharfen Vorstößen stets gefährlich. Aufschlagend für den deutschen Sieg war aber das große Können von Jones und der gesamten Abwehrreihe, die durch hervorragende Aufbaubarbeit die Erfolge einleitete. Im Angriff waren Urban, Gelleck und auch Lehner recht stark, dagegen schien Sjegan nicht voll auf der Höhe und Siffing überhäufte sein Spiel.

Trotz Überlegenheit nur 2:0

Dem Aufstoß war die deutsche Überlegenheit unweifelbar. Schon in der ersten Minute fiel der erste Treffer. Ein Vorstoß von Siffing nahm Lehner auf und inhaltslos landete der Ball im Netz. Die Finnen ließen sich aber nicht leicht entmutigen und besonders ihr Rechtsaußen Kaibals suchte für dringliche Augenblicke

Platz angefügten: „Angesichts der Unmöglichkeit, die 40-Stunden-Woche unter den durch das Dekret vorgegebenen wirtschaftlichen und unmöglichen Bedingungen einzubauen, werden die Hotels, Kaffeehäuser und Restaurants am kommenden Samstag, den 3. Juli, schließen. In Anbetracht der Tatsache, daß ihre Kaufkraft neue Teuerungen nicht ertragen kann, wie sie die Anwendung des Gelebes erfordern würden, sind wir gewiß, daß unsere Kunden diese Maßnahme, zu der wir gezwungen worden sind, entschuldigen werden.“

Gutenberg Werkstat

auf der Pariser Weltausstellung

Eröffnung des „Palais der Presse“

Paris, 28. Juni.

Am Montagvormittag fand auf dem Weltausstellungsgelände in Paris die feierliche Eröffnung des „Palais der Presse“ statt. Der Generalkommissar für die Weltausstellung, Labbé, hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Presse-Weltausstellung im Jahre 1928 in Köln habe den Beweis geliefert, daß eine derartige internationale Schau nicht nur möglich, sondern auch außerordentlich wirksam und lehrreich sei. Die Teilnahme der Presse an der Pariser Weltausstellung werde fast wie ein Versprechen der internationalen Zusammenarbeit der Nationen. Ein ehrfurchtvolles Gedenken dem Vorkämpfer dieses Berufes, Gutenberg, dessen erste Werkstat dank der freundlichen Hilfe des Gutenbergmuseums in Frankfurt im Palais der Presse habe aufgebaut werden können.

Die für die Gesundheitsführung des deutschen Volkes verantwortlichen Dienststellen hielten unter Leitung des Reichsarztchefs Dr. Wagner eine achtstündige Arbeitstagung in Alt-Reihe ab, in deren Mittelpunkt die wichtige Frage der Gesundheitsführung unseiner Jugend stand.

Das amerikanische Schlachtschiff „New York“, bestehend aus den Schlachtschiffen „New York“, „Wyoming“ und „Arkansas“, das seit dem 20. Juni in Kiel weilte, reichte am Dienstagmorgen den Reichstriggebores in Richtung Madeira.

Der englische Währungsausgleichsfonds ist vom Unterhaus ohne Zustimmung um 200 Millionen Pfund erhöht worden.

Die für die Gesundheitsführung des deutschen Volkes verantwortlichen Dienststellen hielten unter Leitung des Reichsarztchefs Dr. Wagner eine achtstündige Arbeitstagung in Alt-Reihe ab, in deren Mittelpunkt die wichtige Frage der Gesundheitsführung unseiner Jugend stand.

Das amerikanische Schlachtschiff „New York“, bestehend aus den Schlachtschiffen „New York“, „Wyoming“ und „Arkansas“, das seit dem 20. Juni in Kiel weilte, reichte am Dienstagmorgen den Reichstriggebores in Richtung Madeira.

Der englische Währungsausgleichsfonds ist vom Unterhaus ohne Zustimmung um 200 Millionen Pfund erhöht worden.

Die für die Gesundheitsführung des deutschen Volkes verantwortlichen Dienststellen hielten unter Leitung des Reichsarztchefs Dr. Wagner eine achtstündige Arbeitstagung in Alt-Reihe ab, in deren Mittelpunkt die wichtige Frage der Gesundheitsführung unseiner Jugend stand.

Das amerikanische Schlachtschiff „New York“, bestehend aus den Schlachtschiffen „New York“, „Wyoming“ und „Arkansas“, das seit dem 20. Juni in Kiel weilte, reichte am Dienstagmorgen den Reichstriggebores in Richtung Madeira.

Der englische Währungsausgleichsfonds ist vom Unterhaus ohne Zustimmung um 200 Millionen Pfund erhöht worden.

Die für die Gesundheitsführung des deutschen Volkes verantwortlichen Dienststellen hielten unter Leitung des Reichsarztchefs Dr. Wagner eine achtstündige Arbeitstagung in Alt-Reihe ab, in deren Mittelpunkt die wichtige Frage der Gesundheitsführung unseiner Jugend stand.

Das amerikanische Schlachtschiff „New York“, bestehend aus den Schlachtschiffen „New York“, „Wyoming“ und „Arkansas“, das seit dem 20. Juni in Kiel weilte, reichte am Dienstagmorgen den Reichstriggebores in Richtung Madeira.

Der englische Währungsausgleichsfonds ist vom Unterhaus ohne Zustimmung um 200 Millionen Pfund erhöht worden.

Die für die Gesundheitsführung des deutschen Volkes verantwortlichen Dienststellen hielten unter Leitung des Reichsarztchefs Dr. Wagner eine achtstündige Arbeitstagung in Alt-Reihe ab, in deren Mittelpunkt die wichtige Frage der Gesundheitsführung unseiner Jugend stand.

Das amerikanische Schlachtschiff „New York“, bestehend aus den Schlachtschiffen „New York“, „Wyoming“ und „Arkansas“, das seit dem 20. Juni in Kiel weilte, reichte am Dienstagmorgen den Reichstriggebores in Richtung Madeira.

Der englische Währungsausgleichsfonds ist vom Unterhaus ohne Zustimmung um 200 Millionen Pfund erhöht worden.

Die für die Gesundheitsführung des deutschen Volkes verantwortlichen Dienststellen hielten unter Leitung des Reichsarztchefs Dr. Wagner eine achtstündige Arbeitstagung in Alt-Reihe ab, in deren Mittelpunkt die wichtige Frage der Gesundheitsführung unseiner Jugend stand.

Das amerikanische Schlachtschiff „New York“, bestehend aus den Schlachtschiffen „New York“, „Wyoming“ und „Arkansas“, das seit dem 20. Juni in Kiel weilte, reichte am Dienstagmorgen den Reichstriggebores in Richtung Madeira.

Der englische Währungsausgleichsfonds ist vom Unterhaus ohne Zustimmung um 200 Millionen Pfund erhöht worden.

Die für die Gesundheitsführung des deutschen Volkes verantwortlichen Dienststellen hielten unter Leitung des Reichsarztchefs Dr. Wagner eine achtstündige Arbeitstagung in Alt-Reihe ab, in deren Mittelpunkt die wichtige Frage der Gesundheitsführung unseiner Jugend stand.

Das amerikanische Schlachtschiff „New York“, bestehend aus den Schlachtschiffen „New York“, „Wyoming“ und „Arkansas“, das seit dem 20. Juni in Kiel weilte, reichte am Dienstagmorgen den Reichstriggebores in Richtung Madeira.

Der englische Währungsausgleichsfonds ist vom Unterhaus ohne Zustimmung um 200 Millionen Pfund erhöht worden.

Die für die Gesundheitsführung des deutschen Volkes verantwortlichen Dienststellen hielten unter Leitung des Reichsarztchefs Dr. Wagner eine achtstündige Arbeitstagung in Alt-Reihe ab, in deren Mittelpunkt die wichtige Frage der Gesundheitsführung unseiner Jugend stand.

Das amerikanische Schlachtschiff „New York“, bestehend aus den Schlachtschiffen „New York“, „Wyoming“ und „Arkansas“, das seit dem 20. Juni in Kiel weilte, reichte am Dienstagmorgen den Reichstriggebores in Richtung Madeira.

Der englische Währungsausgleichsfonds ist vom Unterhaus ohne Zustimmung um 200 Millionen Pfund erhöht worden.

Was es nicht alles gibt!

Wenn das Es hat schon mancher Mann
Bärtchen ab ist auf Grund seines stolzen
Bartschmucks sein Glück gemacht.
In den heutigen Tagen ist ja der
wallende Fußsack einer beschiedenen
Pflanzung auf der Oberlippe gewichen,
die dann allerdings für besonders schön gilt.
Auch James Miller hatte sich solch niedliches
Bärtchen zugelegt und war damit nach
Hollywood gegangen. Nun liegen zwar
nicht die Filmregisseure auf die bebrütete
Oberlippe von James Miller, wohl aber die
schöne Cornelia Surthby, eine eben
schöne wie reiche Erbin. Das Bärtchen hatte
es ihr angetan. Sie beschloß sogar nach
kurzer Bekanntschaft, James Miller wegen dieses
Bärtchens zu heiraten. Der junge reiche
Mann hatte nichts dagegen. Die Gattin
stand in prächtigem Rahmen statt, und als
Mrs. James zu tun hatte, war, seine Unter-
schrift unter ein Schriftstück zu setzen, das
von dem Notar des Hauses aufgesetzt worden
war. Es hieß darin, daß sich James verpflichtet,
den Schnurrbart niemals aus seinem
Angezicht zu entfernen, widrigenfalls die
Ehe als aufgelöst zu betrachten sei. James
pflegte mit Hingebung sein Bärtchen und
war heilfroh, daß er sich nun nicht mehr
mit widerspenstigen Regisseuren und eigen-
süchtigen Kollegen herumstreiten brauchte.
Aber diese Kollegen, die ihm damals nicht
den Weg zum Filmruhm gegönnt hatten,
wurden auch jetzt vom Reduziert geliebt,
und sie beschloßen, das Eheglück zu zerstören.
Sie luden den jungen Gatten zu einem
solenten Abendessen ein und stöhten ihm so
Alkohol ein, daß James gar nicht mehr
wie sie ihm das Bärtchen einwandfrei ab-
stricherten und auch nicht ein einziges Haar
daran ließen. Ganz entsetzt war dann das
Aufwachen am anderen Morgen. Vergeblich
suchte James seiner tobenenden Cornelia
anzumachen, wie sich die Sache verhielt,
ging sofort zum Notar und reichte die
Ehe ein, und da half es gar nichts, daß
jedermann ihr in Aussicht stellte, das
Bärtchen würde rasch wieder nachwachsen. James
klagt nun gegen die Mißfäter — was bleibt
ihm anderes übrig? Da kann er vielleicht
wenigstens das Geld retten, wenn er ihre
schöne Frau hergeben muß.

Das Buch der Rekorder

Bei den zahlreichen vertriehen
„Rekorde“ in Amerika
war es den Deuten selbst-
ständig niemals um eine wirklich sportliche
Leistung, sondern immer um die Sensation
zu tun. Wer begierig ist, alle diese ameri-
kanischen Sensationchen vereinigt zu sehen, kann
sich jetzt ein Sammelwerk verschaffen; es
ist „The Book of Records“ herausgegeben, in dem
die Rekordherausgeber, in dem er alle be-
achtigen „Weltbestleistungen“, gut geordnet
aufzählt. Da finden wir also die Könige in
Baumstücken — 25 Staaten haben derzeit
Rekorde — und die Könige im Bestreiten,
die besten Kleinschreiber, Läufer und
Sprecher, die Hungerkünstler und diejenigen,
die literarische Frömmigkeit in sich hinein-
bringen können, ohne dabei zu plagen. Im
Jahr soll ein Nachtrag zu diesem Werk er-
scheinen, denn es steht ja zu erwarten, daß
sich die Liste der Rekordhalter immer wieder
ändern wird.

Aufbewahrungsräume für Kinder

In Chicago ist
eine Bahnanwe-
sung für Kinder
die mit ihren Kindern reisen, wuerth
eine sehr praktische Einrichtung geschaffen.
Die Kleinen können nämlich, gleich dem
Handgepäck, an einem Schalter zur Auf-
bewahrung abgegeben werden.
Sie kommen, je nach dem Alter, in ein
bahnanstehendes Kindergarten, wo sie von
Schwestern betreut werden, oder sie können
sich in ein Spielzimmer unter Aufsicht von
Mädchen. Hat die Mutter ihre Belästigung
in der Stadt erledigt, so gibt sie am Schalter
den Aufbewahrungsschein wieder ab
zahlt eine mäßige Gebühr und erhält ihr
Kind zurück. Dieser praktische Dienst an
mütterlichen Kunden hat sich in der letzten
Zeit seines Bestehens bereits so sehr ein-
bürgert, daß die Kinderzimmer „am weit-
ausreichend.“

Sigstret an rollenden Rädern

Wir haben geklaut, daß
die Sigstrets nicht mit
groteskere Formen an-
men könnten, nachdem auch die Kunde von
streikenden koptischen Mönchen aus Ägypten
aus und gebungen war. Aber nun wird
Amerika von Schwarzfahrern zu berichten,
die den gleichen Weg eingeschlagen haben.
Die bekannten „Tramps“, die teils aus Not, teils
aus Passion wochenlang unter den unmög-
lichsten Umständen und unter Lebensgefahr
sich kreuz und quer über den riesigen Kontinent
reisen, haben bei einer neuerlichen Kontrolle,
als die Beamten der Eisenbahnen sich an-
zusehen, die Jungen unter den Waggonen her-
anzuholen, sich strikte geweigert, dieser Auf-
sicherung Folge zu leisten. Sie wurden von
Gewalt weichen, erklärten die Goldwäscher,
woran man die jugendlichen Landstreicher
formlich austräuben mußte. Danach stellte sich
heraus, daß die „Tramps“ einmütig bestimmt
hätten, dem Eisenbahnpersonal endlich einmal
bessere Sitten anzuevidnen. Es sei unerheblich,
wie mit den Heimatlosen umgegangen würde,
die „Tramps“ hätten sich in Zukunft eine
ständigere Behandlung aus. Und bei dieser Ein-
stellung blieben sie auch, nachdem sich heraus-
gestellt hatte, daß mehrere von ihnen richtige
Rekordfahrer unternommen und den Rekor-
ment bereits fünfmal durchquert hatten. Unter
ihnen war ein geistlicher Junge...



off
dit
end
ing
r
ten
e
3
B
n
g
ie
i
r
t
e
n
r
e
e
n
l
e

Der Enztäler

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

95. Jahrgang

1937



